

Irmenstraße und Irmensäule.

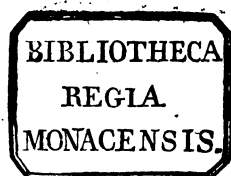
Eine
mythologische Abhandlung

von

Jacob Grimm.

Wien 1815.

Bei Jacob Mayer und Compagnie.



Dem
Nationalinstitut von Holland
gewidmet
in
ehrbietiger Dankbarkeit.

V o r b e r i c h t.

Verschiedliche Umstände bewegen mich gegenwärtige schon vor einigen Jahren bereite Abhandlung jezo erscheinen zu lassen, indem sie einige Bedenken bey mir dawider überstimmen. Nicht als ob ich den zu nehmen geglaubten Gang der Untersuchung seitdem irgend verleugnete, oder deren Erfolg verwürfe, sondern weil ich solche dem Publicum vorzulegen mich theils gescheut, theils es wenigstens in Verbindung mit anderen sich gegenseitig helfenden Arbeiten zu thun beabsichtigt hatte. Sie würde auch als Beylage oder Beleg zu meiner Vorstellung von dem Wesen der Sprachen, in welchen, wie in der Natur insgemein, bis in ihre kleinsten Theile, ein lebendiges Geschäft wachet und waltet, deutlicher geworden seyn.

Sollte in einem ganz neue Gegenstände be-
fassenden Aufsatz, wie denn leicht zu geschehen
pfllegt, manches zu ausgespißt scheinen, so wird
man das Ueberflüssige leichter abschneiden können,
als ich, der ich entweder dafür noch befangen
war, oder durch Zurückschneiden besorgte, meinen
etwaigen Gewinnst selber zu verflummern. Michin
habe ich lieber den Kennern eine billige Nachsich-
tigkeit zutrauen wollen.

Der schimmernde Streif zahlloser Fixsterne am nächtlichen Himmel ist einstimmig von beynahe allen Völkern in dem mythischen Gedanken von Weg und Straße oder von Ausstreung näher begriffen worden.

Die Chinesen gebrauchen den Ausdruck Himmelsfluß, 1) Fluß aber ist Rinne, Lauf, und Straße, und heißt im deutschen Räthsel: die staublose Wasserstraße. Unter Gräben pflegen wir bald so viel als Bach oder Canal, bald einen trockenen Weg zu verstehen; der Fluß hat seinen Gang, sein Bett und Lager in der Erde, gleich andern Wegen. Eben so ist bey den Arabern der gewöhnliche Name Magierrā (el Madscherra) tractus, Zug, Strecke, nach Niebuhr (Beschreibung von Arabien) Nahr al mudsierra 2), Fluß des Zuges, gezogener Fluß. Allein nicht minder sagen sie: Tarrak al Thibn, via straminis, wo Stroh verzettelt worden ist. Auf syrisch: 3) Schevilt evno (schebil

1) Nach Dupuis orig. de tous les cultes T. III. de la sphère p. 189. der sich auf Souciet observ. astronomiq. tirées des anciens livres chinois Paris 1732. III. 32 bezieht, auf welcher Seite jedoch das Citat nicht steht.

2) Vergl. Ideler über Sternnamen S. 307. der zur Erläuterung des Wortes Nahr auf Rahwinis Beschreibung des Schützen S. 184. weist.

3) Ich entnehme diese Namen aus Ricciolus Almagest und Dupuis. Niebuhr am angef. Ort S. 113. hat

tebno) *via paleae*; neu-hebräisch: *Netbat theben semita paleae*; persisch: *Nah kah keshan*, *via stramen trahentis*; coptisch: *Pimo it ente Pitoh*, *via (quae est) straminis*; äthiopisch: *Hafare Zamanegade stramen s. stipula viae*. Das gelbe, glänzende Stroh, das geschnittene Häcksel sind ein natürliches Bild der lichten Sternensstraße; die helleren Puncte glimmern wie Spitzen und *paleae* vor, vielfach wird die Aehre die goldene genannt. Aus diesen Ideen wächst nun leicht die Fabel auf. Nämlich der epische Begriff eines Weges ist offenbar, daß jemand darauf wandele, pilgere, oder vielmehr auch ein zweyter, der dem ersten folge und weil folgen in verfolgen übergeht, daß der zweyte den ersten verfolge, der erste vor dem letzten fliehe.

Stroh oder Spreu bedeuten wörtlich das nämliche, jenes das ausgestreute, dieses das ausgespreitete; nach uralter Sitte wurden Wege mit zerhacktem Stroh gestreut als ein Wahrzeichen zum Zurechtfinden, oder zum Spott; hier bricht die unterliegende, verborgene Fabel aus. Der türkische Name lautet *Saman Ughristi paleam s. stramen rapiens*, *Ughri* heißt ein Dieb, folglich: er hat das Stroh gestohlen, und da es unterweges schwer fort zu bringen war, ist ihm davon entfallen und daraus eine verrätherische Spur geworden.

auch noch *Derb ettübhenie*, wo vermuthlich *ettübhenin* zu lesen: Pfad der Häckerlingträger. Den coptischen Namen führt Kircher *prodr. copt. p. 50*, aber nicht aus Schriftstellern an, den äthiopischen aus dem Munde von Aethiopiern zu Rom; wenn er aber *via straminis* übersetzt, so forderte die Wortstellung: *Manegarde za hafare*. Ich danke diese Berichtigungen der Güte des Hrn. Hofr. Lychsen in Göttingen.

Ferner, in der Fabel wandeln Jungfrauen Stroh zu Gold, 4) spinnen es wie Flachs in Goldfäden, oder mahlen Gold daraus, denn das Mehl, welches Fenia und Menia aus der gelben Frucht mahlen, war natürlich Gold. Das entwendete und entfallene Häckerling ist daher nothwendig Gold oder Geld. Mit einer anderen Wendung kann es aber auch das vom Verfolgten dem Verfolgenden vorgeworfene seyn, um ihn des Weges irre zu machen, oder aufzuhalten. Fliehende Kinder in den Märchen schieben der nacheilenden Hexe einen spitzen Kamm oder Bürstenberg vor. 5) Dieses weiß nun die ägyptische Fabel ausdrücklich: Typhon verfolgt die fliehende Isis (Demeter) die Getreidemutter, da wirft sie ihm ein Bündel Aehren entgegen, der zerstreute sich am ganzen Himmel und bildete die Straße. 6) Dasselbe lautet in einer epischen Umkehrung so: Typhon zerschneidet des Osiris Leichnam und streut die Stücke aus, Isis geht und liest sorgsam alle, wie man Aehren zu lesen pflegt, auf. Medea aber warf die zerstückten Glieder ihrer Kinder ebenfalls aus, damit sich ihre Feinde im Sammeln aufhielten und die eddische Fabel führt uns wiederum auf Stroh und Gold, welches Noll Kraft's Saat (Korn, Getreide) darum heißt, weil er es aussäte und unterwegs umher streute, um seine nachsehenden Verfolger aufzuhalten. Mit seinem Namen Kraft (Krähe, Rabe) selbst erinnert er aber bedeutend an den diebischen, das glänzende Gold

4) Kindermärchen I. S. 253.

5) Kindermärchen I. 356. Spitze, Aehre, Stachel, Strahl u. sind sich identisch.

6) Ricciolus almagestum novum L. VI. c. 23. p. 475. (nach Kircher).

und die Ringe stehlenden Vogel. Jfs, die Mondgöttin flüchtete vor dem bösen, rothen Fuchs oder Wolf Typhon, der sie zu verschlingen trachtete, wie nach der Edda der Wolf Mondschlinger (Managarmur) heißt. 7) Der Mond auf dem Weg den er am Himmel durchzog, warf seine Strahlen zurück und schoß sie gleich Pfeilen wider den nachsehenden Feind. Pfeil, Strahl und Haar sind eins, 8) den Frauen und Strohwitwen wird das jungfräuliche goldgesponnene Haar abgeschnitten und darauf bezieht sich vielleicht die Gewohnheit des Herelstreuens. Allein in der griechischen Fabel hat die Mythe von dem stöhernen Weg eine neue merkwürdige Richtung genommen, wodurch die Idee bestätigt wird. Phaeton, 9) der Sonnensohn und selbst der scheinende (von φαω, φαίω) konnte die Rosse des Himmelswagens nicht bändigen, sie verwirrten sich und verbrennten alles wohin sie kamen. Davon rührt seitdem der aschgraue, helle Streif am dunkeln Himmel, via usta, combusta (Palin sana, regio conflagrata) die Felder braunten bis auf die Stoppeln nieder und der Stoppelpfad ist genau jener orientalische Spreuweg; im lateinischen wird er auch via secta genannt, gleichsam der helle in die dunkelgrüne Wiese des Himmels gemähte. Nach einer anderen lebendig abweichenden Erzählung hatte sich Phaeton selber die glühende, glimmende Asche ausgestreuet, um sich den Weg vorzuzeichnen, gerade wie Kinder in den Märchen Brotkrumen,

7) Noch im Thiermärchen scheint es mir bedeutend, daß der Wolf den Mond im Brunnen für einen runden Käse hält und gelockt wird hinab zu steigen.

8) Vergl. Aehre, arista, aurum etc.

9) Ovidius metam. I, 6. Manilius I. c. 11.

Ädner und weiße Kiesel, an denen sie den Himmweg wissen können. 10) Phaeton war aber derselbe mit Phöbus seinem Vater und darum ist es ganz das nämliche, wenn eine spätere Zeit abstracter und einfacher den Himmelsweg *vestigium solis* nannte, 11) welchen die Sonne Tags gewandelt und worauf sie, wie reiche Schnitter Kornähren auf dem Acker, Strahlenglühender zurück gelassen, die Nachts schimmern. Dieser Sonnenweg im Raum scheint mir endlich den in der Zeit, das Sonnenjahr zu berühren, in dessen alten Namen *Wolfsbahn* (*λυκαεας*) 12) die Idee des laufenden und hellerscheinenden Wolfes, der leuchtenden Sonne wiederum begegnet. Denn, wie Phaeton, verbrennt und sengt der Wolf oder Fuchs mit den Strahlen seiner Haare die Kornfelder auf Erden. Das irdische Thiermärchen aber ist Wiedergeburt und Abspiegelung der himmlischen Sternsage.

Allein der Wolf heißt überall der graue, dämmernde, scheinende, weiße, (*λυκος, λευκος*) das gemahlene Gold ist das weiße Mehl und wir dürfen hiermit zu einer noch ausgebreiteteren Vorstellung von der Himmelsstraße übergehen, wonach sie die *Milchstraße* genannt wird.

Dem Orient fehlt sie nicht durchaus. Die Araber kennen sie auch unter dem Namen: *Omm effama*,

10. Kindermärchen. 1. S.

11. Isidorus hispal. etymol. XIII. c. 5. §. 7. *lacteus circuitus via est, quae in sphaera videtur a candore dicta, quia alba est, quam aliqui dicunt viam esse, qua circuit sol, et ex splendoris ipsius transitu ita lucere.*

12) Vergl. Greuzer Symb. II. 126. 127.

omm el-sema, mater coeli, wobey schon andere, z. B. Ideler an die den Himmel mit ihrer Milch nährenden Mutter denken. Die Wörter: omm, Amme, Mamma zeigen, daß Mutter und Säugerinn ein Gedanke sind, im pers. heißt medjo, madiu Milch und Milch ist zugleich Met h oder Honig, mel (Milch) weil auch das den nährenden Trank bedeutet. Die Perser pflegen den Himmel insgemein den milchgebenden, Madjuserem den mannaträufenden zu heißen, von dem Regen und Goldstrahlen (pluvia auri) zur Befruchtung der Erde niederfließen. Der Weg des Flusses, das was wir sein Bett benennen, lautet im spanischen auch madre, die Mutter des Flusses, und weil Mutter in allen Sprachen den Stamm, Grund ausdrückt, könnte man omm el-sama auch den Grund des Himmels übersetzen. 13) Noch deutlicher lautet: Farik al-Lubana Milchweg, wosern es nicht bloße Uebertragung des griechischen Ausdrucks war. 14)

Auch hier verdient, wie vorhin bey Stroh, das Wort Milch selbst eigene Aufmerksamkeit, Milch, lac, mleč, γαλα, lauter erkenntliche Formen eines Ursprungs scheint mir eigentlich das ausge-melkte, ausgesprühte, gefogene (geleckte) zu bedeuten. 15) Laich, lac,

13) Vergl. die Redensart: Aller Bitten Mutter d. h. die erste, vornehmste Bitte. Schlangemutter ist die größte Schlange, der Haupttheil des Hirns heißt pia mater, dura mater, arab. omm oddimagh; Mecca: omm el kora, die Mutter der Städte.

14) Hyde ad Ulug. p. 23. wiewohl Lubana sonst Geschäft bedeutet, die Milch aber Laban (gelabte Milch) heißt.

15) Owyn welch dict. v. Gal, what is uttered, ejected,

Wolke, mel, Honig sind das nämliche, Honig ist der von der Biene ausgesprühte Saft, Huhn der gesprengelte, gefleckte Vogel, Hohn das womit man jemanden besprüht, 16) Flecken, Spott (von spot, Spruch). Zugleich aber bezeichnen lac (λευκος) und Milch die linde, helle, weiße Farbe, die wir oben bey dem glänzenden Stroh bemerkten. Mehl, im Wort und an der Weiße mit Milch verwandt, gehört zu mahlen und sagt: das gestossene, zermalmte, zerstäubte aus; Mahl, Mal ist, macula, Zeichen und Sprüpflecken. Ueberall lenken diese Wörter schon zu der in den nachfolgenden Fabeln näher offenbarten Idee von einer Austreuung hin. Der Name Milchstraße, γαλαξίας (κυκλος) via lactea, orbis lacteus wird in dreyen sagenmäßigen Abweichungen erklärt.

1. Here, so lange sie den Hermes nicht erkannte, gab ihm ihre Milch zu trinken; als sie aber erfuhr, daß er der Maja Sohn, warf sie ihn ab von der Brust, daß ihre Milch umher sprühte und das glänzende Gestirn am Himmel bildete. 17)

spreat out, an epithet for milk. Galaeth the milky-way.

16) Weil die Gegensätze ursprünglich in der Sprache einerley Wort führen, gehört ohne Zweifel Galle (das bittere) zu γαλα (der süßen Milch) und Gallina ist gleichfalls so viel wie Huhn. Einer der scharfsinnigsten Sprachforscher Herr Bilderdyk aus Amsterdam bestätigte und erweiterte mir diese Etymologie, die wir auf gleichwohl ganz verschiedenem Wege gefunden hatten.

17) Hyginus poet. astron. lib. 2. Fab. 43. (ed Staveren p. 498.) nach Eratosthenes cataster. c. 44. cf. Achilles Tatius c. 24. p. 85. Manilius l. c. 11. Uranol. petav. 43.

2. Als Here entschlafen ist, wird ihr Heracles zum Säugen untergelegt, beym Erwachen schleudert sie ihn von sich und ihre Milch versprüht. 18) Heracles gilt hier schon wörtlich so viel als Hermes. Nach einer Variante hatte er so gierig gefogen, daß sein übervoller Mund nicht alle Milch fassen konnte, sondern er einen Theil davon über den Himmel ausspie, 19) wo sie den Kreis bildete. Odin, welcher den Götter met h getrunken, kann ihn auf der Flucht vor Euttung nicht bey sich behalten und muß ihn verschütten, 20) dem Riesenadler wurde ein Dornberg, damit er in der Verfolgung gehemmt würde, vorgefetzt.

3. Ops hat dem Saturn den vorgeblich geborenen Stein gebracht; er heist sie Milch aus ihren Brüsten geben und weil sie zu hart drückte, sprühte die Milch auf den Himmel aus.

So dachten sich die Griechen die Entstehung der Milchstraße, welche sie auch einen Kreis (κυκλος) nannten, gleichsam als ob die vergoffene Milch ringsum die Wölbung des Himmels geflossen sey. 21) Offenbar hangen hiermit der von den Phrygiern Gallus genannte Himmelsfuß, der Milchsee (lacus, lac) und der göttliche

18) Hyginus l. c. Eratosth. l. c. Eusebius 11. pr. evang. p. 35. ed Steph; Tzetz. in Lycophr. p. 195. Constantin. Geopon. XI. 20.

19) Des Hercules Ebenbild find der indische Ganescha (Majer mythol. Wörterb. II. 158.) und der Riese Gargantua (Vielsäufer).

20) Dāmis. 62.

21) In der Sprache ist Streif, Striem so viel als Strom, stream.

goldene Milchtrank, von der erhabenen indischen Vorstellung bis auf den heutigen Aberglauben von den im Paradies fließenden Milch und Honig und dem Milch- und Lebermeer zusammen. Merkwürdig ist auch, daß alle Milch enthaltende Pflanzen unter dem Einfluß der Milchstraße wachsen sollen. 22)

Im Christenthum nahm die Idee wieder eine neue Wendung. Wie bey den Orientalen der Begriff von Spreue, bey den Griechen der von Milch, so herrschte nunmehr der von einer himmlischen Wanderstraße vor. Eigentlich ist die Vorstellung schon den Alten nicht fremd, es war die Straße, worauf die seligen Götter zur Wohnung des Zeus geleitet wurden, worauf tapfere Helden und Männer in das Haus der Seligen gehen. 23) Also Straße der Seelen. Denn die aus der sterblichen Hülle entbundenen Geister werden nothwendig als aufschwebende, in die Höhe fliegende, wandernde dargestellt, eben darum kommt ihnen eine Straße zu. Aber auch die weiße Farbe liegt hier ganz nah. Die Seligen tragen ein weißes, reines Gewand, sie schweben auf der weißen Insel (Leuke), wie im Paradies einher, 24) sie flogen auf in der Gestalt

22) Germanic. cap. 42.

23) So Plato. Auch Cicero romn. Scip. und Ovid. met. I. 168.

est via sublimis coelo manifesta sereno
lactea nomen habet, candore notabilis ipso,
hac iter est superis ad magni tecta tonantis
regalemque domum.

24) Ranne Panth. 141. 149. Nach einer anderen astronomischen Deutung ließ man die Seelen bey einer Thüre am Zeichen des Krebses aus- und durch eine

weißer Vogel, sind Schwäne und Elfen. Nicht nur nennen die americanischen Irokesen die Milchstraße den Weg der Seelen, 25) sondern auch die Türken Hadjiler Juli (Weg der Waller) jeder der die heiligen Orter Medina und Mecca besucht, heißt Hadsch. Diese den Alten, dem Orient bewußte und selbst wilden Stämmen unvergessene Ansicht ist nun, wie gesagt, in die christliche Vorstellung des Mittelalters zumal verflochten und in den kerlingischen Sagen ganz volksmäßig. Auf der himmlischen Straße wandeln Gottes Boten Engel und Heilige nieder, weil aber unter diesen der heil. Jacob am östesten erscheint, so heißt sie die Jacobsstraße, 26) gleichsam die im alten Testament vorbedeutete Jacobsleiter, auf deren Sprossen Engel von den Wolken herab bis zur Erde steigen; diese mythische Mischung des alten und neuen Bunds ist hier nicht die einzige. Ich habe anderswo gezeigt, daß die Pilgrime in der Idee auch immer Boten sind, 27) dasselbe was die Engel, oder St. Jacob, der dem König Karl etwas verkünden soll und in der Weise eines Traums an dessen Bett steht.

andere am Steinbock eingehen. Ricciolus l. c. cap. 3. n. 6.

25) Majer Mythol. I. B. 1811. S. 249. 128.

26) Vergl. Oberlin von Jacobsstraße nach dem Vocab. 1482. Rabelais Pantagruel II. c. 2. Usage de la sphere par Delamarche p. 122. 123. Diccion. de la real academia v. camino de Santiago, pordebaxo de lo que cree la ignorancia van los peregrinos a visitar al apostol Santiago.

27) Vergl. altd. Wälder Band 2. zum Tragemundslieb.

Nun aber wandeln die Pilger gerade zum Grab dieses Heiligen und heißen Jacobsbrüder und der Ort lag in Gallicien. Bei so vielseitigen Berührungen ist es kein Wunder, daß die lebendige Sage Pilgrime, Wanderer, (Brautingar d. h. Straßengeher) im höchsten Sinn zugleich mit der Straße im höchsten Sinn, nämlich der Milchstraße verbindet, ja, daß sie ausdrücklich sagt: diese Pilgrime auf Erden wandelten unter dem Schutze und Geleite der über ihnen stehenden Gestirnung, und richteten ihren Weg danach. Was am Himmel steht, das spiegelt sich gleichsam auch auf dem Boden der Erde ab, und man wird am wenigsten der Meinung einiger Gelehrten beistimmen, die diesen Namen der Milchstraße in einem mißverstandenen Wortspiel zwischen Gallicia und Galaxia suchen, indem man aus letzterem Wort *via de Galizia* gemacht habe. Vielmehr lag der Heilige gerade in dem seligen Milchland begraben und der Weg führte zu ihm, den schon die Phrygier Gallus nannten. Weil aber in der Sprache die Pilger auch Romfahrer (*romeros*) heißen und wie nach Gallizien nach Rom wallfahrten, so erklärt es sich von selbst, warum auch zuweilen *via Romae* gleichbedeutend mit Milchstraße gefunden wird. 28)

Es wäre merkwürdig auszumitteln, wann die Sage von der himmlischen Jacobsstraße sich in dem christlichen Europa zuerst ausgebildet haben mag. 29) Schwerlich haben die ältesten Kirchenväter Spuren. Otfried, als er den En-

28) Ricciolus l. c.

29) Vincent. bellovac. sp. nat. IV. 19. erzählt nichts: *galaxias circulus lacteus, nominatur autem lacteus propter notabilem sui splendorem.*

gel Gabriel nieder zu Maria steigen läßt, dichtet in schönen Worten:

floug er-sunnun-pad
 sterrono-straza (strad)
 mega wolfono
 at ther itis 30) frono.

Ein anderer Sänger nennt Maria selbst die Himmelsstraße und wieder einer redet vom goldenen Weg ins Haus des Himmelreiches. 31) Der keltische Mythos wird in dem französischen Volksbuch von Charlemaine erzählt, ich will ihn lieber aus dessen Quelle, dem alten Gedicht von der runzifaller Schlacht 32) selbst anführen.

quant Charlemaine fu en France reperiez
 d'Aspremont, ou il ot moult este trauelliez,
 estre si cuida bien un grant temps aiesiez,
 et querre les deduz et estre baus et liez;
 mes son propos li fu tout autrement changiez,
 quar un autre chemin li fu appareilliez,
 dont souffrir li convint grantz travaux et grantz griez,
 mes ce fu tout por dieu, dont touz ierz sert regiez,
 une nuit en son lit fu trop esmerueilliez
 dun chemin sus en lair, qui tout estoit conchiez

30) Itis, ides, Jungfrau.

31) Eigeher Manesse 2. 219. Spervogel 2. 229. b
 Man vergl. die in Kindermärchen und Blumenamen
 noch lebenden Meinungen des Volks von Himmels-
 ringen und Schlüsseln.

32) Gleich anfangs der branche. Ms. de la bibl. roy. 7188.
 Blatt 125.

destoiles cleres moult aussi quil fist froies,
dentre Aquitaine estoit et de France li chiez
ce chemin, que ge di, proprement commenciez,
entre Alemaigne droit de costiere adreciez
et Lombardie grant as costez et as chiez,
et cis chemins touz fais, sans estre desuoiez,
en Espagne parmi aler les ueissiez
jusquen Galice droit, mes la iert estanchiez
la ou Saint Ja que sainz et gleirefiez,
mes le memoire en iert a celui temps moult briez,
pour ce quentour nauoit que paiens herbergiez
plötzlich erscheint ihm der Heilige im Schlaf und for-
dert auf, dieses Land von den Heiden zu säubern
tout ainssi sapparut S. jaques a Charlon
et apres li dist la significacion
des estoiles, quil vit el ciel si grant foison
dont le chemin en iert tout plain;

auf diesem Weg müsse er wider die Ungläubigen streiten
und die späteren Zeiten würden fromme Pilger ruhig den-
selben wandern. Es ist hier eine wunderbare Anwendung
des Traumgesichts auf das wirklich zu Thunde, und des
himmlischen Weges auf den irdischen Heerzug.

In den christlichen Legenden herrscht eine große Ein-
fachheit, die bis zum Einseitigen getrieben den meisten Fabeln
einen sie untereinander selbst sich immer ähnlich machenden
Zuschnitt gab; die Kirche schien verschiedentlich Legenden
bald zu billigen, bald zu verwerfen. Dadurch entfernte sich
aus diesen allmählig die im Gegensatz stehende heid-
nische Mannigfaltigkeit. Allein viele festgewachsene Sagen
ließen sich nicht so gleich aus dem Zeitalter und dem Volk
vertilgen, und in vielen Legenden bricht die heidnische

Grundlage deutlich vor, Idee und Name des Milchwegs verdrängten unter dem germannischen Stamm vermuthlich seine früheren Vorstellungen. Gleichwohl sind uns, wie wir nachher sehen werden, einige Spuren übergeblieben.

Die Norweger und Schweden nennen ihn noch heut zu Tage den Winterweg (*vetterbraut, vintergata*), vielleicht den weißen Schneeweg, oder die Wolkenstraße, oder weil er an dem dunkleren Winterhimmel sichtbarer wird. Sehr merkwürdig scheint der finnische Name *Linnunrata* (Vogelweg) dessen eigenthümliche Erklärung mir gleichfalls fehlt, wiewohl man ihn leicht von den weißen Wandervögeln, Schwänen und Schneevögeln und weil die Seelen im Vogelflug schweben, erklären dürfte. Denn selbst die Engel, weil sie wandernde Boten sind, tragen ein Flügelkleid.

Bevor ich zu deutschen Mythe komme, will ich noch die der Welshen in England, welche sich eigentlich an die oben angeführte ägyptische zunächst schließt, beibringen. Sie erzählen folgendes 33) über die Milchstraße: Gwidion ab Don (d. h. Sohn des Don) ein berühmter Zauberer und Sternkundiger, zuweilen ausdrücklich als Gott vorgestellt, habe eine geliebte Jungfrau, die mit Goronwy Befr entflohen war, verfolgt und so durch den Himmel laufend, einen Weg mit seiner Spur eingedrückt, welcher nach ihm Caer. Gwidion heiße und dasselbe sey, was wir unter Milchstraße verstehen. Offenbar ist nun jene Jungfrau die Isis, Gwydion Typhon, und die Straße eine Wagenspur (vesti-

33) v. Owen *welsh dict.* v. Caer und v. Gwydion.

gium solis) die Spur des Sonnenwagen, den auch Phaeton unglücklich lenkte. Gudion der nach allen übrigen Sagen von ihm über Luft und Sterne herrscht, ist schon namentlich des Don Sohn, also ein Donnergott, wie Thor und Zeus, die auf dem Donnerwagen fahren. Unsere deutschen Riesen-sagen, in denen mehrmahls der Hühne die Jungfrau verfolgt und auf Fels und Berg gewaltige Fußspuren eingedrückt zurück läßt, liefern das Gegenbild von der andern Seite.

Die altdeutsche Sage vom Ursprung der Milchstraße muß des Folgenden halben, vollständig erzählt werden; Wittekind 34) hat sie uns aufbehalten. Irmenfried König von Thüringen hatte einen klugen und kühnen Rath, Namens Iring, welcher ihm lange abrieth, ein Bündniß mit Dietrich dem Frankenkönig einzugehen. Als aber Irmenfried mit Hilfe der Sachsen darauf von Dietrich bezwungen worden war, sandte er Iring ab, den Frieden einzuleiten. Es gelang wohl seiner Schlaueit aber ein sagenmäßiger Zufall und die Tapferkeit der Sachsen machte das ganze Werk rückgängig, so, daß Thüringen ohne Rettung verloren war. Da redete Dieterich dem Iring zu, daß er Irmenfried seinen Herrn tödtete, aber als er die böse That vollbracht, wies ihn Dietrich von sich mit Abscheu. Iring sprach: zuvor ehe ich fortgehe, will ich erst meinen Herrn rächen; zog das Schwert, erstach Dieterich, nahm seines todten Herrn Leichnam und legte ihn oben auf Dietrichs, damit, wer lebend überwunden

34) Wittekindus gesta Saxonum lib. 1. cf. Eccard francia op. 1. p. 56. 59.

35) Die Wörter Flug (schlau) und tapfer sind stets identisch.

worden wäre, im Tod überwände. Darauf bahnte er sich Weg mit dem Schwert, und entrann. Dieses Trings Ruhm, setzt der Chronist hinzu, ist so groß, daß am Himmel der Milchreis nach ihm benannt wird. 36)

Auf ähnliche Weise Aventin Bl. 102 b. doch so, daß er den vorhergehenden nicht ausgeschrieben haben kann: „König Euring, König Theffels (Thasilo's) Bruder ist gefessen oberhalb Taurenburg, jekund Griechisch-Weissenburg, in der Stadt Schirmburg, jekund Sinching umb die Donaw zu Deuischburg, da die Dra drein fällt; ist ein Künstler (Zauberer) vnnnd des Gestiens kündig gewesen, von ihm nennen die alten Teutschen Euring straß den weißen Kreiß, so man Nacht am Himmel sieht.“

Aber sowohl bey Witekind als in Aventins (unbe-

-
- 36) Vergl. Bothonis chron. br. picturatum (ap. Leibniz 3. 281) der wohl aus Witekind schöpfe. „Und Trungh (l. Trungh) de ensettede si mit dem swerde un kam weg. Daraff het dat de wytte stryme an dem Hemele.“ Vange in f. Thüring. Chr. 1. Bl. 20–24 folgt ebenfalls den Witekind (nur die Namen lauten bey ihm: Tringf, Ermefried u. Hake st. Hathagast) erwähnt jedoch des letzten Umstandes gar nicht. Leibniz. excerpta ex Witich. (i. 74.) nimmt Huring zur Lesart und muthmaßt, daß Witekind durch die Aehnlichkeit des etwa alsächs. Wortes Heuring, Hevenring (Himmelsring s. Milchstraße) auf die Vermischung dieses mit dem Mannsnamen gerathen sey. Allein die Fabel steht sonst viel zu fest und man sagt zwar circulus lacteus, nicht aber coelestis. Dagegen erläutern die gl. jun. (symbolae ad lit. teut. 372) deutlich Tringes wec durch via secta. Vergl. auch Chronic. abb. ursperg. pag. 148.

kannter) Quelle scheint schon ein späterer Name auf eine weit ältere Sage übergegangen zu seyn. Was jener von Ermenfried und seinem Flugen, anfangs treuen, nachher untreuen Rath Iring oder Irung erzählt, hat offenbar mythische Identität mit der altdeutschen Sage von Ermenrich und seinem Rath Vizzo, Sibich, Sibinch, wie die bloßen Namen schon zu erkennen geben. Auf Sibich paßt vollkommen, daß sein Ruhm groß durch die Welt sey; verschollene Lieder haben ihn wohl auch an die Himmelsstraße versetzt.

Alein diese Sage hat sich nun mit einer Wendung ferner fortgepflanzt, die für die Untersuchung überhaupt bedeutend wird. Witechinds Irnfried und Iring treten, obgleich in ganz andern Verhältnissen, wieder auf im Riede der Nibelungen. Irnfrit ist noch Landgraf von Thüringen, Iring aber Markgraf von Dänemark; er erscheint nicht als Dienstmann des ersten, wohl aber erscheinen beyde als unzertrennliche, immer neben einander genannte Gefellen und der fidelis ist zugleich Freund wie Getreuer (Diener). Die 35ste Abenteuer singt den Heldentod beyder. Erst nach tapferstem Kampf unterlag Iring, von seinem Sternenruhm ist nichts gesagt. Doch gerade hier scheint die Erzählung der Wilkinasaga älter und vollständiger zu seyn. Uebereins mit dem voraus gehenden setzt sie am Schluß der Erzählung die merkwürdigen Worte zu: (cap. 360.) „oc tha látur Irungur sigaz við steinveggina, oc thessi steinveggur heitir Irungsveggur enn i dag, oc splotid Hogna nemur stadar i steinvegginum. 37)

37) Und da sank Irung nieder am Steinweg, und dieser Steinweg heißet Irungsweg noch heut zu Tag,

Also der Iringsweg ist nun nicht mehr der himmlische, wohin der Held erhoben wurde, sondern der irdische, worauf er das kühne Leben endigte. Die Sage vom berühmten Weg am Himmel, geht auch um als Sage von berühmten Erdenstraßen.

Mächtige Bauten, Thürme, Gräber, Mauern und Graben, in ihren Trümmern noch lange eines späteren, schwächeren Geschlechts spottend, werden vom Volksglauben, als ein Werk übermenschlicher Kräfte betrachtet; 38) Götter oder göttliche Helden, Teufel oder Riesen haben die Felsstücke leicht getragen und in bewundernswürdiger Behendigkeit gefügt, oftmahls wurde der Schmied, d. h. der Baumeister durch den Zufall gestört und die beynahe bis zum Schlußstein vollendete Arbeit wieder zu Haufen geworfen. Fast jedwedes Land besitzt örtliche Sagen von Teufelsmauern und Hühnensessen; nicht weniger leben im Herzen andächtiger Völker Erinnerungen der großen Land- und Wasserstraßen fort, womit der erste oder der beste König sein Reich zu zerschneiden und zu theilen pflegte. So hat sich in der Ketlingischen Fabel der Ruhm einer gleichfalls unausgeführten fossa carolina erhalten, so geben die Norden einem ihrer alten Herrscher

Hagens Spieß blieb stecken in dem Steinweg. Þeringskiöld übersetzt veggur, weniger wörtlich, als sinnlich unrichtig, durch Ma'uer. Es wäre richtiger steinvegr zu lesen, wiewohl der Begriff Seite, Wand in den von Weg übergeht, z. B. in der Lebensart dießseits, jenseits, thennan veg.

38) Vergl. die Mythen vom Thurmbau zu Babel, von Erbauung Thebens und unzählige andere.

selbst den Zunamen *Braut-on und r* (Straßen-onun-der), 39) bey den Russen war *Olga* 40) durch ihre Wege, Canäle und Brücken berühmt, bey den Alten *Semiramis*. Es sind aber noch manche nähere und alt-deutsche Märchen vorhanden.

Auf diesem Punct der Untersuchung wird es indessen erforderlich, zuvor die innere Bedeutung der Wörter *Weg* und *Straße* zu erforschen. Ich finde in ihnen folgende mannigfaltige Reihe genau zusammenhangender Ideen:

1. (*Gang, iter*) *Weg* ist das, worauf gegangen wird, und gehört zu *wegen, bewegen*. So stehen *iter* und *ire*, *camino* und *caminar*, *actus* und *agere*, *tractus* und *trahere*, *andar* und wandern zusammen. Der *Weg* ist ein *Wanderweg*, der von den Füßen der Wanderer und Pilgrime getreten 41) wird, die sich ausdehnende *Strecke* (*tractus, via recta*) 42); in der spanischen Zigeunersprache heißt *calca* der *Weg*, *calzada camino empedrado*; *calcare* ist treten, franzöf. *chaussée, via strata*. Poetische Pilgernamen, wie *Rodomonte*, *Passamonte* bezeichnen daher Wanderer, die weit über Berg und Thal einher gehen.

2. (*Erde*) weil nun die Erde selbst ein *Weg* der Menschen, von deren Füßen sie betreten wird, so heißt *Erde*

39) Er läßt Wege bauen, brechen (*vego briota*. Yngl. 37.) fährt den *Weg* *Himinheidr* und kommt da um (*ibid.* 39.)

40) Nestor V. 55.

41) *Rata mödur oc um griot ganga* = wandern. *Havamal* 95.

42) Darum ist der *Weg* auch der sich ziehende, fließende, rinnende *Fluß*. (Vergl. *Lauf, Rinne*, daher *Wasserstraße*, *Nibel.* 1527.)

soviel als Weg. Das lat. *calx* bedeutet daher den Erdenstaub (Kalk) sowohl als den stossenden Theil des Fußes, die Ferse. In *Alvismal* 10. wird diese Idee besonders anerkannt und der Erde das Wort Weg zugelegt. Es wäre zu umständlich, dieses auf die Wörter *arare*, Erde, *terra*, *errare* (irren, wandern) und viel ähnliche, in denen der Begriff des bewegten, erregten Grunds und Bodens herrscht, anzuwenden. Beide, Erde und Weg, haben in der Poesie gleiche Benwörter.

3. (Wagen) das über Erde und Weg rollende, laufende führt damit gleichen Namen. *Currus* gehört zu *currere*, *vectura* zu *vehere*, reid (*rheda*) zu reiten, *rodar*, *rodear*, *rata*; ebendahin *rota*, Rad, das spanische *rato*, das finnische *rata*. Wir haben oben die Fabel vom Sonnenwagen und Donnerwagen auf den Begriff des Sonnenwegs einwirken sehen.

4. (Gesprenzt, gebrochen) das getretene, gestoffene, zerstäubte ist auch das gebrochene, zersprengte, zerstreute. Darum wird der Weg im nordischen *braut* genannt, welches zu brechen, *bregda*, *briota* fällt, wie *route*, *rota* Weg zu *ruptus* von *rumpo*.

5. (Gestreckt, gelegt). Der Weg ist gleich der Erde eine Fläche, Lage und Strecke, folglich ein Lager und Bett. Der Fluß hat sein Bett, 43) eben so der Gang auf der Erde; das Gold in der Edda heißt sowohl *Wurmesweg* als Bett (*braut* oc *bedur* *Fasnis* oc *allra orma*) er liegt und geht darauf. Die Gegensätze stehen und

43) Spanisch *lecho* und *madre* (Mutter) *del rio*. Letzteres erinnert an die orientalische Benennung der Milchstraße, *mater coeli*.

gehen, liegen und legen haben in der Sprache einen Begriff. Die Straße ist folglich ein durch die Erde gesprengtes Lager, man sagt *sternere viam* wie *sternere lectum*; *stratum* ist ein Streif, Striemen, das in *argentoratum* (Silberweg) übrige *ratum* bedeutet dasselbe und unsere Wörter treten, strecken (reisen, trahere) sind dahin verwandt.

Nunmehr entwickeln sich die poetischen Beywörter des Wegs vollkommen:

6. (weit und breit). Der Weg heißt natürlich der weite und breite. Weit gehört zu Weg, vej, vagus, (wie raie zu radius) und vehi, breit ebenfalls zu braut, und bedeutet so viel als das Particip brehend; raum (rumig) stößt an rumpo und rund (rotundus, von rota). In dem Lied steht: weit und breit bey einander (z. B. Zwein 6410), der Weg heißt der breite (z. B. Sigdrifsumal 18) gleich der Erde (Nafenschlacht 136. *εὐρεία Χθον* Il. XXI. 387.) *latus* ist das griechische *πλατος*, und *platea* wiederum Straße, Gasse, unser platt, flach. Fläche, *plaine*, *planities*, Blachfeld, *planus*, *πλαναομαι*, *vagor*, *vagus*, weit umher wandernder.

7. (weiß, glänzend) braut heißt also wörtlich der glänzende, strahlende, weil bregda, brehen, werfen, Strahlen auswerfen. Der Strahl selbst ist ein Strief, Striem; *radius*, *raie*, *rayon*, welches man für Kreis, Weg nimmt. Ich zweifle nicht an der Verwandtschaft der Wörter weit und weiß, lang, blank, platt und flach, *πλατυ*, 44) daher das weiße Silber

44) In der Sprache fließen alle Farben zusammen. Weg und Erde heißen in der Poesie oft: die grünen, denn grün ist ebenfalls scheinend, hell.

plata. Das Silber ist die weiße Erde, *ἀργυρος*, *argentum* und *αργος* weiß. Staub und Erde werden in der Poesie sowohl weiß, leuchtend, als im Gegensatz schwarz und dunkel genannt.

Diese bloßen Beispiele aus der unendlichen Sprache, in der nur e i n unablässig in einander greifendes Leben wohnt, so, daß jedes Wörtchen kettenweise zu dem höchsten führen muß, 45) schließen sich theils an die vorhergehende Untersuchung über die himmlische Straße an, theils aber müssen sie bey der folgenden über die irdische leiten. Wir haben also den Grund der Fabel von der Stroh und Milchstraße schon in der Einfachheit des Worts wieder gefunden. Die Straße ist eine weiße und lichte; der reinste und höchste Ausdruck des Weißen, denn die Dichtung wählt immer solche, mußte sich in der Milch offenbaren, die an sich eine ausgesprühte und gefogene war, in der Streu oder dem Stroh, welchem gleichfalls der Glanz zukommt und das durch die wörtliche Berührung zwischen stramen, Striem, stratum, Streue und Straße die Idee bestätigt. Unser Wort Straße ist daher nicht einmal nothwendig aus dem verwandten *via strata* der Römer entsprungen; Gasse, Gatte scheint theils zu gehen, gangen gehörig, theils zu gießen, gieten, fließen, wie rue (Kennweg) vermuthlich zu ruere, rinnen. Das nord. *leid* ist gleichfalls nahverwandt mit *liba* (leiten) in der anfangs neutralen Bedeutung von gehen und reisen. Der Name der

Vergleichungen wie Blatt und *πλᾶτος*, platt, oder folium und folld (Feld, Erde) scheinen kühner als sie sind. In beyden sind die Ideen: grün und breit. 45) An sich sind alle und jede Wörter nur eins; es kommt darauf an, die Kette nachzuweisen.

Stadt Straßburg und das lateinische argentoratum sind völlig klar. Bey Salamanca hatte die via salaman-
tina nicht etwa von den weißen Kieselsteinen auf ihr den
Namen via argentea, sondern weil in der Poesie
der Sprache die Straße stets die weiße, schimmernde hieß.
Straßburg ist also nichts wie die Prosa von argentora-
tum, (Silberweg) in alten Volksliedern steht Silber-
land, Silberwald vielmal für Land oder Wald al-
lein, denen beyden Glanz und Leuchten zugeschrieben wird.
In Südwaes in Cardiganspire lag ein Kloster genannt
Ystradflur, d. i. strata florida. 46)

Heerstraße ist via militaris, häufiger finden
wir in altdeutschen Quellen die Ausdrücke Diotweg
(Eccard fr. or. 1. 675) isl. thiodveg, auch althydo-
veg. (Harald Harbr. S. c. 1.) thiudwāgh (L. ostro-
goth. B. B. cap. 4.) thiodgata und thiodbraut, desglei-
chen: allmannavegr. Die Leute, das Volk, jeder-
mann geht und tritt frey auf diese Wege, welche darum
als heilige betrachtet wurden. Auf ihnen verübte Fre-
vel und Missethaten standen bloß unter dem König. Auch
werden sie Königswege, zuweilen Kaiserstraße,
(cheminius regalis, camino real, chemin royal)
benannt. 47)

Unter den einzelnen Sagen von berühmten Land-
straßen ist die altenglische bey weitem die wichtigste.

Vier große Straßen schnitten durch England seit al-
ten Zeiten. Gottfried von Monmouth schreibt ihre Er-
bauung dem M u l m u t i u s, die meisten andern dem Rō-

46) Jones Welsh relicks II. 43.

47) Im westphäl. Dialect helweg, große Landstraße.

nig Belinus, der jedoch jenes Sohn seyn soll, zu. Ich lasse die Zeugnisse folgen; der ins zwölfte Jahrhundert fallende altfranzösl. aber aus brittischen Quellen entsprungene roman du Brut, von Robert Wace, erzählt von Belin, wie er nach Befiegung seines Bruders Brennus trachtete sein Land glücklich zu machen: 48)

Belins tiat s'enor vivemant,
 et moult se contint sagemant,
 peisibles fu et pes ama,
 pes establi, pes essauca;
 tote Bretaigne por ala,
 les contrees avirona,
 vit les forez, vit les boschages,
 vit les eves, vit les rivages,
 que l'an ne pooit preu passer,
 ne de cite a autre aler,
 par vax, par forez ne par monz,
 fist fere chauciees et ponz,
 bons ponz fist fere et chemins hauz
 de pierre o sablon et o chaux
 primiers fist fere une chauciee,
 qui ancor puet estre anseigniee,
 del lonc de la terre moult grant,
 Fos lapelent li paisant,
 qui comanca en Totenois
 et si fenist en Catenois,
 vers Cornoaille comanca

48) Ms. de la Bibl. royale fonds de Cangé No. 73, fol. 296.

et devant Escoce fina,
 del port de Hantoine sor mer
 fist un chemin chaucie mener,
 jusquan Gales a saint Davi
 et la oltre en la mer feni;
 de cite en cite ala
 tant come la terre dura,
 deus chauciees refist de le,
 qui le pais ont traverse.
 quant li rois ot ses chemins fez,
 se rova, quil eussent peiz,
 tote pes et franchise eussent
 et si an son demeine fussent,
 quanque nul en violeroit
 ses demeines fyfez seroit.

Kürzer, aber doch genauer spricht eine altengl. Reim-
 chronik v. 229—240. 49)

thilke Belyns and Brenne
 made four weyes thenne.
 thourh the grace of godes sonde
 thourh - out all Engelande
 that on to thisse daye yet
 ys ycleped Watelinstret,

49) In Ritsons Sammlung vol. 2. Er setzt sie vol. 3.
 p. 339 unter Eduard II. aus obiger franzöf. Quelle
 allein kann diese Erzählung nicht entsprungen seyn.
 Mit abweichenden Lesarten steht sie in Leyden's ed.
 of the complaynt p. 381. woselbst namentlich Ike-
 ling strote und Fossedike.

that other is icleped Fosse
 geth from Cornwaille into Scosse,
 a launde in Scotland of gret prys,
 in al that land feioure ther nys.
 Ykenildstret ther beot thre,
 Offeðlich the furthe wol be.

Eine Hauptstelle aber enthält der in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts gehörige Robert von Gloucester: 50)

faire weyes many on ther ben in Englonde,
 but four most of all ther ben I understonde,
 that thurgh an old kyng were made erethis (vor diesem)
 as man schal in this boke aftir here telle iwis.
 fram the south into the north takith Ermingestrete
 fram the east into the west goeth Ikenildstrete,
 fram southeast to nordwest, that is sumdel grete,
 fram Dover into Chestre goth Watlyngstrete,
 the ferth of thise is most of alle that tilleth fram Toteneys
 fram the one end of Cornwaile anone to Cateneyis,
 fram the southwest to nordest into Englonde's ende,
 Fossemen callith thalke way, that by many town doth wende;
 thise foure weyes on this londe kung Belin the wise
 made and ordeyned hem with gret fraunchise,
 for whoso dide therein ony thefte other ony wouz
 he made juggement therof and gret vengeance ynouz

50) Ich entlehne sie aus William Dugdale's antiquities of Warwikshire. Lond. 1656. fol. p. 6. da mir Hearne's Ausg. des Robert, Oxford 1724 nicht zur Hand. Du Cange v Erminstraet liefert sie zwar auch aus Dugdale, aber durch Druckfehler entstellt.

In den Gesetzen Eduard der Bekenner heißen diese Wege cap. 12. 13. *quattuor cheminii regales*, „quorum duo in longitudinem, alii duo in latitudinem distenduntur“. Sie haben Königsfrieden und wer auf ihnen etwas verbricht, steht lediglich unterm König. Dasselbe wird in den Gesetzen Wilhelms Bastard S. 30. verordnet, 51) aber nur die Zahl von dreien, nämlich: Wetlingstreet, Ermingstreet und fosse angegeben.

Ranulphus Highden im Polychronicon (ed. oxon. p. 196.) nennt vier Wege: Fossa, Watlingstrete, Ermingistrete und Ryknildstrete, deren Richtungen er zugleich angibt.

Das sogenannte Eulogium (Ms. cotton. Galba S. 7.) weicht davon wiederum in Namen und Richtungen ab. Belinus vero filius Malmucii quatuor regales vias per insulam fecit, quarum prima et maxima dicitur Fossa . . . secunda . . . Watlingstrete . . . tertia Belingstrete . . . quarta dicitur Rykeneldstrete. Endlich in einer andern cotton. Hs. (Nero D. 1.) wird eine kleine Karte dieser Wege angetroffen, worauf sie fossa, Erningstrete, Ikenildstrete, und Watlingstrete heißen. Späterer Anführungen, wie der in Dray-

51) Vergl. Kelham's laws of William the conqueror p. 50. (law 30). de III. chemins. Co est a savor Wetlingstreet et Ermingstreet et Fos. ki en aucun de ces chemins oecit home qui seit errant per le pais u asalt, li enfreit la pais le roy.

ton's Polyolbion (Canto XVI.) hier zu übergehen. 52)

Die Erklärung dieser vier Straßen hat unterschiedene englische Gelehrte beschäftigt, die aber zu keinem überzeugenden Schluß gelangt sind. Der Grund eines nothwendigen Mißlingens scheint mir in der bey ihnen stets vorwiegenden oder hinterhaltenden Meinung, als ob diese Wege von den berühmten Straßenbauern, den Römern, rühren müßten, zu liegen. Dieß könnte selbst der Fall seyn, ohne zu hindern, daß sich eigene, ältere Volksagen nach und nach daran geknüpft hätten. Inzwischen bleibt doch auch das historische Factum eines solchen Römerbaus gänzlich unerwiesen; die bedeutendsten Namen lassen sich bloß höchst gezwungen aus dem lateinischen herleiten. Man hat Ikenild von den Iceni, Watling von einem Vitellius,

-
- 52) Nachzulesen: Somner dict. anglosax. v. Wätlinga-
sträte. Spelman v. Wathling and Ikenild. Dugdale l. c. Du Cange l. c. Camden's Britannia, edit. Gibson. Lond. 1753. fol. (romains in Britain col. LXXIX. LXXX.) Bergier hist. des grands chemins de l'empire romain. Bruxelles 1736. 4. Liv. I. ch. 30 hat den Camden ausgeschrieben. Selden's notes on Polyolbion p 256. Die beste und gelehrteste Abh. steht in the itinerary of John Leland the antiquary, edid. Hearne. Oxford 1744 8. vol. 6. p. 108—140 (an essay towards the recovery of the courses of the four great roman ways) besonders ist über deren Richtungen viel zusammen gestellt und die gedachte Landcarte S. 111. abgestochen. Antonini iter britannic. erwähnt weder der Namen, noch der Straßen; Gale in s. Ausg. dess. Lond. 1709. 4. hat sich nur kürzlich darauf eingelassen und gar nicht der neueste Commentator Antonins Thomas Reynolds (Cambridge. 1799. 4.)

oder Vitellianus, von dem man, wie er hierher gekommen, nicht näher anzugeben vermag, unermangelt zu erläutern. Bey Ermingstrat muß ich den Gedanken an Herme s vorerst noch ablehnen, obgleich Jul. Cäsar VI. 17. von den Galliern bestimmt versichert: Deum maxime Mercurium colunt, hunc viarum atque itinerum ducem arbitrantur, und Mercur den Alten für den Götterboten, der vom Himmel zur Erde wandelt, galt. Warum findet sich hier aber in keiner Variante die genaue, ausdrückliche Schreibung seines Namens? warum nie die den Römern weit geläufigere Form Mercurius? und haben sie sonst dergleichen, mit historischer Gewißheit von ihnen angelegte, Heerstraßen je nach dem Gott, oder andern Göttern, da ja auch Apollo ein dauender gewesen, benannt oder nicht vielmehr stets nach dem Kaiser, Consul oder Baumeister? Die Ableitung germanischer Sagen aus griechischen und römischen überhaupt hat nur ihre halb wahre Seite, die nicht falsch verstanden werden darf. Vergleichungsweise nämlich kann sie vollkommen wahr seyn und unsern Blick erweitern helfen, eine wirkliche Abstammung möchte sich nur selten erweisen lassen. Zeiten, Räume und Wesen sinken in der ursprünglichen Mythologie zusammen, z. B. nicht bloß Zeus mit Odin, sondern auch Zeus mit Apollo und Odin mit Thor; es hält sehr leicht solche allgemeine Sätze, wie auch in der Geschichte der Sprache, überall wahrzunehmen. Sie haben aber gar kein Verdienst, so fern sie nicht im Stande sind, die ganze lebendige Reihe aller Mittelglieder nachzuweisen, ohne welche, um in dem Beispiel zu bleiben, der griechische Zeus eine individuell vom nordischen Odin unterschiedene Natur bleiben würde. Hiernach bestimmt sich der Werth jeder mythischen Untersuchung insgemein, aber auf den Fall der vorliegenden angewendet, scheint mir

ein gewisses Gefühl des unrechten und unbehaglichen, wenn man die Erklärung der Erminstraße mit dem römischen Mercur beginnen wollte, unvermeidlich.

Den Namen Fosse, als den bloß allgemeineren, zu deuten fällt am allerleichtesten; es ist freylich das lat. fossa, aber auch das nord- fors, foß, Wassergraben, Floß, jedwede Höhlung und Grabung bezeichnend. In Fkenild scheint irgend ein weiblicher, mit hild zusammen gesetzter Name durch, über hundert deutsche und viele nordische Frauennamen sind auf diese Weise gefügt. Besonders ist die Lesart, Rifkenild, welche dem Rihild unserer Mundart entsprechen würde, zu beachten. Allein die Fabel der alten Heldinn oder Königin bleibt verschollen und die an sich nahliegende Muthmaßung Rimenild (Grimild, Grimhild) vorerst durch keine Lesart bestätigt, da eher noch Rimenild, wofür man auch Ermenild findet, an die andere Straße, Erminstret, erinnern könnte. Der dritte Name führt schon weiter, in mehr als einer Weise, Watlingstret. Nämlich in altdeutschen Glossen findet sich wattle für arme Leute, es gehört dieß zu unserm Bettler und dem englischen bedlam, (ein Irreer) da die Begriffe errare, vagari umtauschen. 53) Es wäre folglich die Straße der Armen, der Pilger und Wanderer (via errantium) und schloße sich genau an zwey oben entwickelte Ideen, sowohl an die von: Jedermannswanderstraße, als die halb irdische, halb himmlische Jacobsstraße. Allein es mag auch eine alte Fabel von einem Helden Watla, der sie vielleicht erbaut, gegeben haben; diesem Namen würde die nordi-

53) Vergl. vadere, gehen, wandern. *ixerns* Auch ist ein kommender und bittender (supplex).

sche Form *Wadli*, die altdeutsche *Wattilo*, *Wettilo* entsprechen, welches wiederum dem mehr oberdeutschen noch heutzutage in Deutschland gangbaren Mannsnamen *Wetzell* völlig gleicht. Sollte *Wehel* nicht eine Verkleinerungsbildung seyn; wie *Atli*, *Attila*, *Etzel* aus *Atti*, *Atta* entspringen? Es könnte also das nordische *Hvati* (einer von Hrolfs Berserkern z. B. hieß so s. Dänisch. 68.) in *hvatr*, *hwaß*, *waß* 54) (scharf, kühn, tapfer) aufzusuchen seyn und einen schicklichen Helldennamen abgeben; *wátha* im a. s. bedeutet ausdrücklich einen Heerführer und kühnen Mann. Auf alles dieß würde ich weniger Gewicht legen, wenn sich nicht Spuren altenglischer Mährchen von einem gewissen *Vade* 55) erhalten hätten, der gleich unserem Iring an den Himmel versetzt worden seyn könnte; aber die Strafe seines Glanzes hätte sich auf Erden wieder abgedrückt. Denn es bleibt hierbei äußerst merkwürdig, daß nach ausdrücklichen Zeugnissen diese irdische *Watlingstræt* nun gerade mit dem *Milchweg* zusammen gestellt wird. Chaucer im *house of fame* (gedichtet nach 1374) Boke 2. v. 427. ff. die Himmelsgegend beschreibend sagt:

lo there, (quod he) cast up thine eye,
se yondir, lo, the galaxie,
the whiche men clepe the milky-way,

54) Unser *wetzen*, *Wehstein* ist noch davon über; *täpfer* selbst bedeutet wörtlich so viel wie *tämpfer*, *amper* (*äpre*, *asper*) und *Atli* führt gleichfalls auf die Idee von *Schärfe*, welches ich altbd. *Wald* näher gewiesen habe.

55) S. den Anhang.

for it is white, and some, par fay, (par foi)
 ycallin it han Watlyngestrete;
 that onis was brynte with the hete
 whan that the sunn' is sonne the rede,
 which that hite Phaeton, wolde lede
 algate his fathirs carte and gie etc.

Im Complaynt of Scotland p. 90. wird vom Co-
 meten gesagt: it aperis oft in the quhyt circle (wei-
 ßen Kreis) callit circulus lacteus, the quhilk the
 marynalis callis Vatlant-streit, also Schiffer,
 die sich besonders auf den gestirnten Himmel verstanden,
 nannten mit diesem Ausdrucke die Milchstraße. Dahin ge-
 hört endlich eine Stelle in Douglas's Virgil p. 85.

of every sterne the twynkling notis he
 that in the still heuin moue cours we se,

Arthur's house and Hyades, betaikning rane,

syne Watlingstrete, the Horne and the Charlewane
 the feirs Orion with his goldine glaus 56)

bedeutend ist aber die Beziehung der griechischen Fabel, da
 Phaeton, identisch mit Icarus, in dem Lustwagen
 des Vaters verunglückte, und alles, was uns aus der Sa-
 ge von Wade übrig bleibt, unmittelbar auf das berühmte
 Boot hinaus deutet, worin er gleich Nabalus und Wieland,
 Bölsunde, Beland (dessen Vater Wadi heißet) gefahren
 sey. Statt der einheimischen erzählte mithin Chaucer die

56) Hier sind mit Sternmythen der Alten noch andere
 neue zusammen gestellt. Charlewane heißt Karls wa-
 gen, wovon nachher. Im glossary zu Douglas wird
 Watlingstrete durch: Milchstraße erklärt.

gelehrte Mythe von Phaeton, der sogar wörtlich an Wade erinnern konnte. 57)

Die wichtigste unter den altenglischen Straßen ist jedoch die vierte, die Ermingsträt, wofür sich auch Kernsträt, Erning- und Irmingsträt, ja in Eulogium Bellingstrete, in der Reimchronik aber Offe-dich findet. In jenem Fall wird sie dem König Belin, der sonst alle viere gestiftet haben soll, insonderheit beigelegt, im zweyten mit einer historisch schon gewisseren Baute 58) des Königs Offa mythisch verwechselt. Um Ermingsträt können wir keinen Augenblick verlegen seyn, so vielseitige Uebereinstimmungen und Beziehungen bieten sich dar. Watlingsträt führte auf Pilgerstraße, Ermingsträt desgleichen, denn Arminē, 59) ein Armer ist zugleich ein Wanderer, Bettler und Vaga-

57) In einigen oberdeutschen Mundarten heißt der Mond (die leuchtende Selene, und Diana) Wädel, Wedel, vielleicht wieder eine stehende Isis?

58) Dich, Leich, Grube stehet wie soß auch für Straße.

59) Im angelsächf. earming, irming, vergl. Hundecoper op M. Stocke l. 418. Umgekehrt bezeichnet das altdeutsche müding einen müden Wandersmann, elenden und unglücklichen. Vergl. das Wort arna, arnen d. h. arbeiten, sodann krank, elend seyn, sodann wandern. Mit diesem arnen scheint mir selbst arm buchstäblich verwandt. Unser Eigename Ernst entspricht dem nordischen Arni und beyde bedeuten einen mühevollen (πολυτλας) Wanderer. Also Herzog Ernst und Wehel sein treuer Gefell führen beyde mythische, identische Namen; es ist vergeblich, ihnen einen historischen Grund auszumitteln.

bund. Aber wer sieht nicht auch, daß diese Erming- oder Erningstraße ganz sicher unsere deutsche Euring- oder Iringsstraße ist, daß jener die Namen Ermenfried, Irmenfried genau zusetzen? In der deutschen Fabel steht aber die Iringsstraße bald am Himmel, bald auf der Erde, und die englische weiß bloß von einer irdischen; umgekehrt versetzt sie die danebengestellte Watlingstraße zugleich an beide Orte hin.

Hier fällt nun unvermeidlich ein anderes berühmtes germanisches Alterthum die Irmen säule in den Kreis unserer Untersuchung ein.

Bestimmte, feste Zeugnisse sichern ihre Ehrwürdigkeit, aber weil seit dem sechzehnten Jahrhundert so viele Schriftsteller 60) sich an ihre Erklärung gewagt, und sie meistens verfehlt haben, so ist die Vorstellung von ihr immer leerer und lustiger geworden, bis sie der überall läugnende Zweifelgeist moderner Kritik beynahe zu einer bloßen Lüge verdammen wollte. Die erfundenen Abbildungen der heidnischen Irmen säule waren freylich eine Täuschung, wie wenn man eine mythische Fabel historisch festsetzen will, welches unmöglich fällt; allein diese Versuche, den alten Glauben zu deuten, sind auf allen Fall erträglicher, als die nüchterne Auslegung der Neueren, die aus dem Heiligenbild gern einen bloßen Klotz gemacht hat.

60) Die in Dippoldts Carl dem Großen S. 229—232 angegebene Literatur könnte leicht sehr vermehrt werden; allein es gewährt keinen Nutzen diese Autoren nachzulesen, ausgenommen Grupens gelehrte, viel zusammen stellende Arbeit (observ. antiq. german. p. 165—187.

ten, vor dem sich unsere plumpen, rohen Vorfahren niedergeworfen. 61)

I r m i n, später I r i n g, war den germanischen Heiden ein hehrer Gott, König und Herrscher, allmählig wurde er in dem Epos zu einem großen Menschenhelden, weil nach einem nothwendigen Gang der Sage ihre Wiedergeburten uns immer näher zu rücken pflegen. Diesen Gott I r m u s oder E r m u s, dem er bloß lateinische Endung gab, erkennt Adam von Bremen so ausdrücklich an, daß es nicht einmahl anderer Beweise aus der Sprache bedürfte. Auch nach Wittekind von Corvey 62) beteten die Sachsen zu I r i n dem Gott; aus dem heutigen Niedersächsischen führt Strodttmann 63) folgende Lebensarten des Volks an: „he ment use Herregott heet H e r m“ und: „use Herregott heet nich H e r m, he heet leve Herre un weet wal to te grppen“ mit der in dem Wort liegenden Nebenbedeutung von Milde, Güte und Barmherzigkeit. 64) In der altsächsischen Evangelienharmonie, so wie im mehr fränkischen Hildebrandslied, stehen die bemerkenswerthen Wortzusammensetzungen i r m i n - g o d und i r m i n - d i o t in der unzweifelhaft bloß verstärkenden Bedeutung der Wörter god und diot, so daß man sie etwa

61) Obenan in dieser Geist- und Wahrheitlosen Manier stehet was Vellius über die Irmensäule vorbringt (Relig. der alten Deutschen. S. 43—51.)

62) Ap. Meibom p. 5.

63) Osnabrück. Wörterbuch S. 85.

64) Barmherzig, früher armherzig, misericors. Der milde, grundgütige, barmherzige sind poetische Adjectiva zu Gott.

durch Menschengeschlecht, Menschengott, oder Gott vom Himmel übersetzen durfte. So galten z. B. gottkundig, leutkund, weltkund für den Superlativ von kund, wie wir die Wörtchen erz- mensch-, manchen Wörtern vorsehen, und die frühere Sprache war hierin viel reicher, sie konnte sich der ähnlichen Steigerungen diet- megin- regin- tyr- bedienen. Jenes irminbiot hieß folglich so viel als das isländ. god-thiob, verthiob, das gesammte, aller Weltvolk oder Reich; der Menschensohn aber ist auch Gottessohn, der alle zu erlösen kam. Wie man gotte s a r m zur Bezeichnung der heiligen Pilger zu brauchen pflegte, welche Gottesvolk genannt wurden, sagte man in verwandter Umdrehung pilgr a m v i e l statt sehr viel, wunder viel. Drückt aber die alte Sprache aliquis oder aliqua durch Menschenkind, Mannsmaugr, oder Thiodanskona; nemo hingegen durch Mannsmaugr aus, so bleibt kein Bedenken über den ursprünglichen Sinn von Mann und Thiodan, d. h. von dem menschlichen Begriff steigt er auf bis zu dem königlichen und göttlichen von Mann und Teut (Manus, Thuisto) und eben so nothwendig ist Irmin beydes: Held und Gott. Nun auch wird die vorhin erwähnte Benennung der alten Heerstraßen: K ö n i g s s t r a ß e, Dietstraße in ihrer vollständigen, und mit Irminstraße genau parallelen, Bedeutung erscheinen. Sie drücken allesammt freysich die große, jedermann gangbare Wanderstraße aus, aber hernach auch die von dem alten König und Gott aufgebaute. Darum konnte uns die Wadlingstraße zugleich eine Pilgerstraße bedeuten, und eine vom Helden Wadli errichtete, eins wird hier durch das andere bestätigt. Neue Belege gewähren die nordische Sprache und Mythe. Das sächsische Irmin entspricht dem nordischen Formun; Ermenfried, Ermenrich, genau der Form Formunre. Die gleichstehenden Com-

poſita Jormunbraut, Jormunvegr, Jormunthlod habe ich noch nicht gefunden, wohl aber Jormungrund d. h. Gotteserde, Menſchenerde, Welt, und die innige Verfließung der Begriffe Weg und Erdboden iſt vorhin dargeſtan worden. 65) Den Mythus hat uns die eine Mundart, das Wort die andere aufbehalten. Jormungandr heißt die mitgardiſche, Himmel und Erde umringende Schlang, die ſo nahe an den ſich durch den Himmel ſchlingenden Kreis, an die Himmelsſtraße gränzt; den erdypflügenden, furchenſchneidenden, wegegrabenden Ochs benennt die Edda Jormunrekr. Da nun die Dänen anſtatt Jormun: Jordbund, Jordmon ſetzen, ſo leuchtet ſchon durch unſer Wort Erde, Hertha (Epa, terra, ara, isländ. aurr) irgend eine Berührung mit Jormun (Irmin) ſelbſt, welche beyde jedoch als episch individuell und untereinander verſchiedlich angeſehen werden müſſen.

-
- 65) Wie j ord im deutſchen Erde, Irda (irdiſch) lautet. Hertha beweist die auch vorkommende Formen Hermenfried, Herminifrodus, Herminegildus etc. Im Namen der Hermun- (Jormun) Duren lieget, wie auf anderem Wege bereits Adelnung gefunden, nichts als: Duren, Düringer, die großen, göttlichen Düringer. Es iſt ſehr bedeutend und beſtärkend, daß die Helden unſerer Irmenſtraße gerade Thüringer ſind (vergl. Düring, d.üring mit Iring ſelbſt.) Des Plinius Hermionen führen den nämlichen Volksnamen (wie Deutſch vom Gott Deut, Gothiſch von Gott, frank von Frey, Herr, Gott) und ich finde ſelbſt German darum mit Irman, Irmin in Bezug ſtehend. Vergl. noch gl. add. V. Jormungrund und Thorlacius ſp. VI. p. 25. Unſere Eigennamen Irminhart, Irmandegan ic. haben gleichen Urfprung.

Die Irminsäule wird also auf ganz gleiche Weise wiederum zweyerley bedeuten, einmahl die göttliche, sodann die menschliche; allgemeine, die hohe, hehre Säule, so wie Irmenstraße den großen, breiten Weg. Hiermit stimmen die Zeugnisse recht überein. Das älteste von ihr, 66) das des suldischen Mönchs Rudolph, aus der Mitte des 9ten Jahrhunderts lautet: „truncum quoque ligni non parvae magnitudinis in altum erectum sub divo colebant, patria eum lingua Irmensul appellant, quod latine dicitur universalis columna, quasi sustinens omnia“ und wird nunmehr nicht mißverständlich seyn. Sie war das verehrte Bild, gleichsam der Himmel und Erde mit seinen Aesten tragende Weltbaum. Daran schließen sich die alten blaisischen Glossen: „irmensul, colossus, altissima columna“ die göttlich, himmelhohe Säule. Die mondscheischen Glossen 360: „irmanfuli „pyramides“ und die docenische: „avarun, irmanfuli, pyramides.“ Avarahie hieß soviel als imago, statua. 67)

Nach und nach mochte das Wort immer mehr erkalten und bedeutungsloser werden, wie dann in einer Stelle des Titirel, wosfern daselbst die Lesart richtig, Irmen-

66) Vergl. auch die von Gruppen a. a. O. 169—170 ausgezogenen Stellen her annal. tilian. und loisel und a. über die Zerstörung der Säule unter Kaiser Carl dem Großen.

67) Vergl. symbolae ad lit. teuton. col. 226. vermuthlich, weil das Kind des Vaters Abbild (Wiedergeburt). Im angelsächsf. ist afor, eafor Kind, Ebenbild. In der Ev. Harmonie (Zemlers Ausg. in obigen symb. 132) „avaron israhel“ die Kinder Israel.

sich ganz allgemein für Säule findet. Aber auch das Bild des Gottes selbst verruchts in eine Holzsäule, durch deren Unförmlichkeit das kunststöße Volk lange nicht in seiner Verehrung gehindert werden konnte. Die Pyramiden sind anfängliche Gottesbilder gewesen, hernach in bloße Steinmassen übergegangen. 68)

Die Götterbilder und ihre Säulen standen aber auf dem Hauptplatz des Ortes, von dem aus die Straßen und Thore gingen, an der Wegscheide und an den Wegen selbst; noch heut zu Tag in katholischen Ländern ist der Gebrauch geblieben und häufig sieht man Christusbilder neben auf der großen Landstraße eingeseilt. Natürlich also wurden die heiligen Säulen zu gleicher Zeit Wegesäulen, wodurch wir die Irmenensäule in einem nothwendigen Zusammenhang mit der Irmenstraße erblicken. Die altdeutschen Weichbilder der Städte, die Rolandssäulen am Gerichtsplatz, woran sich wiederum die Sage eines berühmten kersingischen Helden geknüpft, scheinen mir durchgehends derselben Idee zu folgen. 69) Da nun vorhin aus mancherley zusammen fließenden Gründen der Sprache und des Mythos dargethan worden ist, daß die armen Leute, Pilgrame und Bettler unter dem Schutz der Irmenstraße stehen, so ergibt sich auch hier wieder, daß sie unter dem Geleit der Irmenensäule wandern und um-

68) Das Wort zeigt es selbst an. Aus dem altägyptischen *pi Nomi*, Mann, Bild.

69) Vergl. eine Stelle des Sidon Apoll:

*antiquus tibi nec teratur agger
cujus per spatium satis vetustis
nomen caesareum viret columnis.*

herziehen. Anderwärts habe ich den doppelten Sinn des Wortes *Wanderer* selbst darzulegen gesucht; bald bezeichnet es einen Gott, der die Welt zu prüfen kommt, bald den armseligen Pilger und das bestätigt genau, was oben von der Jakobsstraße angeführt wurde, daß sie nämlich bald die Straße der seligen Geister und Engel, d. h. die Milchstraße, bald aber die der Erdenpilger, d. h. die Irmenstraße andeute, so daß sich allenthalben der beyden Straßen innige Verwandtschaft klar erkennen läßt. Nun fällt aber noch ein neuer Lichtstrahl in die Dunkelheit der Mythen, die, so verschieden sie aufgewachsen sind, gleichen Ursprung haben. *Hermes* wird in der griechischen Fabel in die Erklärung der himmlischen Milchstraße verflochten. *Hermes* aber ist der Götterbote, der nicht bloß die verfahrenden Seelen mit seinem Stabe, d. i. Wanderstabe, geleitet, sondern auch ein Schützer und Pfleger der Erdenstraßen, darum ferner der auf ihnen wandernden Reisenden, Armen, Bettler und Vagabunden war. Beydes fließt aus derselben Ursache, daß er *ivodios*, Diebshelfer und selbst Dieb seyn mußte, den Heerstraßen sowohl als dem Gefindel der Landstürzer, Räuber und Diebe vorstand. Was sind also die *Hermen* (*ἑρμαι* anders, als seine an offenen Landwegen errichteten Bildsäulen, genau unsere Irmensäulen? 70) Jetzt erst ist es erlaubt, an eine namentliche Vergleichung des Irmin mit *Ερμης* zu denken, die auf keiner Erborgung jenes aus diesem beruht, sondern tiefere gemeinschaftliche Ursprünge beyder voraussetzt. Die *Pyramiden* endlich

70) Nicht zu vergessen, daß die handlosen *Hermen* (gl. *Isidori: hermula statua sine manibus*) gleich unsern Wegesäulen das Bild aus seiner Bewegung in das feste, schlichte Holz übergehen lassen.

sind gleichfalls Irmensäulen und Hermen, vermuthlich wiederum wörtllich mit diesen verwandt; man weiß gerade, daß die Herma pyramidisch zulief. Nach Peland's Anmerkung (S. 126. a. a. O.) befinden sich westlich eine Meile vom Ort Alborough in der Richtung der alten Ermingsstreet einige Wege säulen, Teufelsbögen (Devils arrows) im Munde des Volkes genannt. 71)

Aus dieser Verbindung der Irmensäule mit der Irmenstraße scheint mir das Alterthum beyder und der tiefgegründete heidnische Dienst unserer Vorfahren besser erwiesen zu werden, als es den früheren immer beschränkten Ansichten gelingen konnte. Man hat die Irmensäule von Hermes, Mars, Ares, Eres, Heermann (Kriegsmann) und Herman (Arminius) 72) hergeleitet; etwas wahres scheint immer durch, allein es wurde blindlings ergriffen und nirgends bewiesen. Einige haben sogar in einer ganz unthunlichen Zusammenziehung von Irmensäul aus Germans-Jedermannssäul, weil sie das *columna universalis* erwägten, das nicht unrechte auf

71) Wie in der Baukunst Bogen, Pfeiler und Säulen, so sind die Wörter Pfeil und Pfeiler, Strahl, Bogen und ähnl. nahliegend.

72) Armin der cheruskische Held, (woraus man unbesugt Hermann gemacht hat) ist im Ganzen eine mehr historische, als mythische Gestalt. Fuldas Urtheil „der große Hermann leidet Unbilligkeit, daß ihm der hölzerne Klotz Irmenful zugeeignet wird“ kann man umdrehen, weil der Gott doch noch mehr als der Held und Mensch ist. Vielleicht betrafen schon jenen die Lieder, von welchen Tacitus wußte: *canitur adhuc barbaras apud gentes.* (ann. II. 88.)

völlig unrechtem Wege gefunden. Denn es muß jederzeit eine Auslegung aus der allgemeinen Sprache oder Mythe so lange weichen vor der lebendigen epischen, auf dem Boden der eigenen Sprachverhältnisse und Localsage beruhenden, bis sich beyde erst wieder bey einem höheren Punkte zusammenwenden können. Gründe aus bloßen Orts- und Eigennamen sind meistens mißlich und bekräftigen nur durch ihre Allgemeinheit das Allgemeine, nicht aber den besonderen, lebendigen Fall. So z. B. darf aus einem einzelnen mit Thor und Odin zusammen gesetzten Ortsnamen in Deutschland nichts für den Heidenthum dieser Götter gefolgert werden, weil sie von späteren Erbauern und Stiftern, deren Namen so gelautet, herrühren; ich habe mich folglich enthalten, die Menge der germanischen Eigennamen, wie Iringshausen, Iringsfeld, Armingsford u. s. w. als einen besonderen Umstand anzuführen. 73)

Nachdem wir auch die altenglische Sage von den vier großen Landwegen geprüft und den berühmtesten derselben auf die altdeutsche von der Iringsstraße am Himmel angewandt haben, schreiten wir zu anderen germanischen Ueberlieferungen von großen Heerstraßen.

Hierunter ist eine schwedische und altnordische vor-

73) In Oxfordshire ist eine Stadt Watlington belegen; aber bedeutender, was Tyrwhit im Glossar zu der angegebenen Stelle Chaucers beysügt:
Watlingstreet an old street in London.

züglich wichtig. Sie betrifft nicht alle vier, sondern nur eine Straße, gerade jedoch in erkenntlichem Zusammenhang mit der bedeutendsten darunter, welche aber hier *Eriks-gata*, *Erichsstraße* heißt; *Erik* weicht eben so leise von *Irmin* ab, wie *Irung* oder *Irung*. Nach uralter Sitte mußte jeder neue König in Schweden auf dieser Hauptstraße sein Reich bereisen und öffentlich allem Volk die vier Frieden für Kirche, Haus, Weib und Recht schwören; darauf schwuren ihm ihrerseits die Unterthanen. Am Gebrauch haftete der Name fest; Nachrichten, Spuren, Trümmer der Straße selbst sind längst vergangen. Ihre und andere Gelehrte 74) wenden vergebene Mühe auf, wenn sie den Ursprung dieses Namens in einem späteren Herrscher *Erich* oder gar aus Zeitwörtern zu leiten suchen. Ich zweifle, ob deutsche Volksfagen namentlich etwas von einer *Erichsstraße* wissen, denn *Musäus*, der in seinen Volksmärchen einmahl die Redensart: „*Nübezahl* zog seine *Erichsstraße* fort“ gebraucht, möchte sie eher aus einem Buch gelesen haben. Bey weitem wichtiger sind ältere Spuren aus dem Norden selbst. Das schöne eddische Lied von *Rigr* dem Wanderer, bekannt unter dem Namen *Rigsmal*, gehört vermuthlich

74) Loccenius in antiqq. suev. Goth. Lib. 2. cap. I. p. 45. „vetus hujus regni consuetudo erat, ut rex inauguratus circuitet regnum, quod *Eriks-gata* sive *ryda* dicebant, quasi *Erariks-gata*, honoratam viam (!) Quidam pari ratione dictam volunt *Heders-gata*. Alii regem nomine *Ericum* hunc morem primum introduxisse, alii *Ingonem*, sed de his nihil in legibus aut annalibus nostris, cf. Thorlacius VII. 139.

auch in unsern Kreis. Dieser Nigr (Erich) war ein wandernder Pilger, ein Gott der die Welt besuhr, zu den dreyen Menschenstämmen reist und die drey verschiedenen Stände zeugt, gleichsam drey besondere Straßen der Erde durchziehend. Der Begriff des Wanderers scheint fast an den Namen Erich gebunden zu seyn. Die Norden besitzen ein eigenes Buch von Erikur hin und wieder, Ericus peregrinator, das ein Dichter des 17. Jahrhunderts Gudmund Bergthorssohn in isländische Verse setzte; 75) ein Erich der mit Frodi und Grep streitet, ist wiederum ein Wandersmann. 76) Eine altdeutsche verlorene Dichtung von Eref dem Waller, welchen Heinrich von Linaue nach verschiedenen bestimmten Aeußerungen Rudolfs von Montfort gesungen haben soll, könnte damit auf eine oder die andere Weise zusammenhangen, 77) ja mit dem noch berühmteren Tafelrunder Eref, über den noch ein altfranz. Gedicht vorhanden,

75) S. Halvd. Einari S. 116. und S. 80. über des Erics vagi, seu peregrinatoris fabula vergl. Bartholius antiqq. dan. p. 586.

76) Saxo Gramm. Lib. 5. er sagt von sich selbst: discrimina morum lustravi varium per loca nactus iter. (edit. steph. p. 74.)

77) Dunkel nämlich ist hierbey, daß die Namen der Helden und der beyden deutschen Dichter so ähnlich, wiewohl bey Linaues Gedicht Montfort nie den Zusatz Waller ausläßt und da Halvdan jenen peregrinator zur norwegischen Geschichte schlägt, die Abstammung des Tafelrunders Eref aus Norwegen besonders Gewicht empfängt. Sollten Heinrich von Linaue (? Lindau) und Hartmann von Aue näher zusammen fallen als man bisher angenommen?

die altdeutsche Bearbeitung durch Hartmann von Aue leider ebenfalls verloren gegangen ist, verwandt seyn. Uralte mythische Züge erlischen oftmahls in den Namen späterer und geschwächter Fabeln nicht. Auch der altdeutsche Tring war ein entrinnender, landräumiger Mißethäter, ein sogenannter utlaga und vogelfreier Mörder. Warum heiße es aber in der Ehrlage von Trnsrit und Trinch (mythisch nur einer Person) Z. 376:

den waren thomen irū dinc
wol vor zweinzech jaren,
daz si vertriben waren
von ir selber lande — —
si hetten also vil getan
wider des cheisers hulden,
daz in von den schulden
chunde gehelsen chein man;
do muosten si cheren dan
zun Hunen fluchtlichen.

Aus keiner andern als der Ursache, weil ihm das mythische Zeichen des Flüchtlings und unstäten Wanderers ein für allemahl eingedrückt ist, und ein Laster auf ihm ruht, das ihm keinen Frieden läßt. Diese böse Seite des Tring scheint auch darin im nordischen durch, daß Erich, der alte Erich, noch jetzt unter dem Volk ein Ausdruck für den bösen Geist und Teufel selber geblieben ist.

Bei den Dänen hat sich nicht der Name der alten Erichsstraße, allein wohl die Fabel erhalten. Sie benennen sie *Waldemarsweg*, nach einem andern, alten dem Volk beliebten Könige. Die antiquarische Annaler der Alterthums-gesellschaft 78) berichten darüber folgende wich-

78) Band 1. Copenh. 1812. S. 15.

tige seeländische Sage: „der Bauersmann glaubt, daß dieser König jährlich ein Paarmahl sein Haupt unter dem Arm haltend auf schwarzen Rossen mit schwarzen Hunden auf dem Weg umreitet; den Weg nennt die Tradition bestimmt *Völdemars Vej*.“ Wie der gute Schwedenkönig sein Land durch Umreiten in Besitz nimmt und einfriedigt, so wandert hier zu Zeiten der unselige Geist auf dem alten Boden, an das ihn noch irgend ein ungebüßtes Verbrechen bindet. Dieß mahnt an das wüthende Heer, welches die Luststraße durchzieht und von Eckart, dem getreuen Rath, der aber als Gegensatz des ungetreuen Rathes Iring mit diesem eins ist, angeführt wird; Eckart trägt einen weißen (Boten-) Stab, gleich Mercur, in der Hand.

Ueberall fällt also unsere Fabel ein in den berühmtesten Kreis altdeutscher Poesie, wir werden in der noch weiter umfassenden aufrasischen Landstraßensage fernere Spuren nibelungischer Dichtungen wahrnehmen.

Nach einer altfränkischen Ueberlieferung nennt das Volk in diesem Theile von Frankreich noch heut zu Tag die große Heerstraße *chaussée de Brunehild* oder auch *de Brunehault*, welchen Namen man gewöhnlich auf die berühmte Gemahlinn des Königs Siegbert zu beziehen pflegt. 79) Allein es zeigt sich bald, daß man bey dieser schon ziemlich historischen Königin nicht

79) Hauptschriftsteller: Bergier *hist. des grands chemins de l'empire romain*. Bruxelles 1736. 4. Livr. I. ch. 26—29. *histoire fabuleuse des chaussées de Brunehault en la Gaule belgique*. Der wahre Erbauer ist nach ch. 29. ein römischer Kaiser; wodurch indeß unsere Untersuchung nicht im geringsten beschränkt werden darf.

stehen bleiben darf, sondern auf die nißlungische Heldinn und Niesinn Brunhild zurück zu gehen hat. Von dieser sind noch andere örtliche Spuren in Deutschland und diesseits des Rheins namentlich das Brunhildenbett (lectus Brunehildae) gelegen am Feldberg in der Wetterau. Es ist dieß das Steinbett der Niesinn, ihr unnahbares Brautlager, von webender, wabernder Flamme gehütet. Die obenausgeführte Verwandtschaft der Begriffe Bett und Straße kommt uns aber hier zu statuten und macht die mythische Verührung des Weges und Bettes der Brunhild wahrscheinlich, welche als Walkyrie Erde, Luft und Wasser befahren konnte, zuletzt aber den berühmten Todesweg wanderte (helreid Brynhildar). Auch die eine der englischen Landstraßen schien den Namen einer Frau zu führen (Nimenild) und ein niederländischer Name der Milchstraße lautet Broeneldensstraat (nach Grupen) Brunhilden oder Frauen Hildenstraße, der Weg der Frau Hulda (der weißen Frau).

Jener Tochter des spanischen Königs Athanagild legen nicht gleichzeitige Schriftsteller, sondern zuerst späterhin die Zeitbücher der Abtey S. Bertin 80) ausdrücklich den Bau der großen Straße bey, indem sie sagen: hic finis Brunechildis fuit, quae licet insolens esset et periculosa, ecclesias tamen honorabat, ecclesiam S. Vincentii laudunensis fundavit, multa etiam opera miranda construxit, inter quae stratam publicam de Cameraco ad Atrebatum, hinc ad Morinum et usque in mare usque ad Withandū fecit, quae calceia Bru-

80) Annales bertiniani.

nechildis nominatur usque in hodiernum diem.
Wie leicht könnte diese Volksfage mit der so häufigen von
eingedrückten Fußspuren zusammenhangen?

Anderes erzählen spätere französische Chronisten, 81)
unter diesen vorzüglich Nicolaus Reuclerus ein Henne-
gauer, aus dem 14. Jahrhundert in einem eigenen lat.
Gedicht:

rex fuit immensus quondam qui nomine dictus
Bavo, de genere insignis Priami fuit ille
Trojae post miseros luctus ignesque secundos
per maria a sociis Asiae transvectus ab oris
venit in extremis ubi sol se condit in undis

nämlich nach Hennegau, allwo er eine Stadt, nach ihm
genannt Bavais baute, darin einen Tempel und
mitten in diesem eine siebenkantige Säule, zu
Ehren der sieben Planeten. Von diesem Mittelpunkt der
sieben Säulecken liefen nun sieben Thüren des Tem-
pels aus sieben Gassen durch die Stadt, sieben
Thore der Stadt, von da an sieben Heerstraßen
sich in alle Welt bis ans Ende erstreckten.

rex septem callos immensaque regna petentes
jussit et in gyrum per totum pergere mundum

Audere, Clarembauld, Hugues de Toul und Lucius de
Tongres bestätigen diesen Bericht, letzterer aber läßt von
Bavo im fünften Grad einen belgischen König Namens
Brunehaldus stammen und von diesem die sieben

81) Sollte der ältere Hunibald nicht auch davon
gewußt haben?

Straßen in Bavais anlegen, neben der näheren Bestimmung, vier derselben wären mit rothem Ziegelstein (Jupiter, Mars, Sonne, Venus) drey mit schwarzem Marmel gepflastert gewesen (Saturn, Mercur, Mond). Eine hennegausche Volksfage enthält, Brunehald als ein Zauberer, weil er sein Heer auf dem schlechten Weg nicht führen können, habe mit böser Geister Hülfe 82) innerhalb dreier Tage diese Chausseen ausgemauert. Fast einstimmig erzählt ein Schriftsteller aus der Mitte des 16. Jahrhunderts Carl Bovel 83) von Amiens:

„Fert ejus regionis vulgus in eo loco quondam post Bavonem regnasse quendam nomine Brunehaldum, vulgo Brunchault, arte quidem instar Juliani apostatae magum et dämonum amicum. Qui cum saepe palustrium viarum difficultatibus offenderetur, impetrasse a familiari daemone, ut quod humana opera vix posse perfici animadvertibat, id concita et repentina daemonis opera impleretur; scilicet ut per omnem Galliam ab ejus regni sede insignes et publicae viae lapidibus sternerentur. Et ne fabulis (si fabula est) auctoritas desit, in eo loco quem incolae Bavais 84) vocant,

82) Ein gleiches meldet Gottfried von Monmouth von Malmutius, daß er unter des Teufels Beystand die große Baute vollendet.

83) In libro: de hallucinatione gallicorum nominum. cap. 23.

84) Antonin nennt Bavais Bagacum, Ptolemäus Βαγανον Petr. Appianus meint, daß es Tournay, wofür sich aber im itinerarium Furnacum findet. Beide liegen sich 24 Meilen ab, aber Bavais hat viel Alterthümer.

extat hodie columna lapidea et super columnam marmorea tabula, sub qua ab incolis inchoare omnium hujusmodi viarum capita proferuntur, quae ab eo loco in omnes Galliae partes sublimi et recto tramite exporriguntur."

Schon ist das merkwürdig bei dieser altfränkischen Sage von Brunhild, oder einem Brunhold (Bre. nault) daß er offenbar namentlich mit dem Brennus der englischen Straßensabel eins zu seyn scheint, wozu noch die in der Note 82 angezeigte Aehnlichkeit tritt. 85) Allein was noch ungleich wichtiger, die Straßen gehen hier ausdrücklich von einer auf dem Mittelpunkt der Stadt errichteten Säule aus; ein Umstand der die von mir zum Grund gelegte innere Verbindung zwischen Irmenstraße und Irmensäule über alle Bedenken erhebt.

Von einer Straße ausgegangen, ist die Untersuchung allmählig auf vier, endlich auf sieben Straßen weiter gerückt und darf nunmehr weitere Blicke werfen.

Aus der Zahl 1 entspringt die 3. (mittelft ihrer Vermählung mit der, ihr gleichstehenden 2.) und die 3. sprießt aus dem Schooße jener beiden als ihre Krone. Mythisch aber gilt die 4. ganz gleich der 3., weil sie durch einen zugesügten, der 3. parallelen, Gegensatz erzeugt wird und

-
- 85) Brennus und Belinus, letzterer zuerst flüchtig vor jenem, bauen Straßen, Brücken, Thürme. S. Görres Einl. zum Lohengrin p. LIII. LIV. Ohne jene bestimmte Angabe von dem Bau der Kirche zu Savais vor Augen zu haben, hat dieser Schriftsteller schon den Ursprung der vier großen Straßen aus den vier Thüren gefunden. Vergl. daselbst S. XVII.

die Kreuzform hervor bringt. 3. und 4. zusammen verbunden geben die heilige Zahl 7. In unsern Uebersetzungen wechselt daher die Idee mit einer, drey, vier und sieben Straßen, ohne sich selbst zu verändern, und darum sahen wir aus jener Säule des Bavo vier rothe und drey schwarze Straßen laufen.

Diese Abtheilung in drey, vier und sieben Straßen, ohne ihrer Namen zu erwähnen, haben uns selbst die alt-deutschen Gesetze erhalten. Friesland zerfiel im 10. Jahrhundert und vermuthlich früher, in sieben Landstriche (Seelande), wonach sieben Landstraßen gebildet wurden: 86) „si quis hoc contempserit, solvet regium bannum ad comparandum VII. stratas apertas et per vias pergere versus austrum tres in terra et quatuor in aqua, so daß den vier hellen Straßen des glänzenden Meeres die drey dunkeln Erdenstraßen entgegenstehen. Das fries. Recht verordnete aber auch sieben Pfennige, vier dem Himmelskönig, drey dem Erbkönig zu entrichten. (Asegabuch. S. 58.) In den alten Bannformeln sind meistens vier Straßen genannt, es heißt: „einen in die vier Wege weisen“ bannitum in quatuor orbis plagas emitte-re. 87) Die vier Hauptgaßen des Fleckens Schwyz wur-

86) *Vetus jus friscum* petit. 9. ed. Wiarda pag. 16. 17. Vergl. 61. „ther mitre te capiane soken streta rum“ d. h. für diesen Preis erkaufen sich die Friesen Freyheit und Schirm liberall, auf allen Heerstraßen. Das plattdeutsche Buch besagt: „do gingen u. dyngeden alle Fresen . . . dat wy scholen hebben so ven st r a t e rum“ (Raum) amplitudo.

87) Oberlin führt eine würzburgische Formel an. Nehn-

den die vier Reichsstraßen genannt und vom Vogt drey-mahl in ihnen der Name des Blutverbrechers ausgerufen. 88) Die Stadt Rostock war, gleich Bayais nach der Siebenzahl gebaut, Hübner führt folgende Reime von ihren Wahrzeichen an: 89)

säven Dähren to Sünt-Marienkarke,
 säven Straten van dem groten Marke,
 säven Döhre, so da gahn to Lande,
 säven Koopmans brüggen by dem Strande.
 säven thören, so up dem Radhus stahn
 säven Kloken, so da däglik schlahn,
 säven Linden up dem Rosengarden;
 dat sin der Rostoker Kennewarden.

Selbst unter den verschiedensten fremden Völkerstämmen sind Spuren dieser altdeutschen Gewohnheit und Sage. Die Mexicaner hatten vier Weltstraßen 90) Wie der Raum wird das Jahr in drey oder vier Jahreszeiten, ja die Weltgeschichte bald in vier bald in sieben Zeitalter abgetheilt 91) Die sieben Rabiren wurden in drey und viere zerlegt; 92) und die Leier, deren Klang

liche Redensarten Verelius im Glossar S. 285. v. *fiogra vega* aus nordischen Sagen.

88) Zay's Golbau. Zürich 1807. S. 21.

89) Rostok, Roztok bedeutet im slavischen wörtlich: Flußscheide, Wegescheide, Zertrennung; von *roz* (zer-) und *tok* (Fluß, Strom).

90) Mayer mythol. I. B. 1813. S. 163.

91) G. Schneider v. *ἑπτα* u. oben S. 11. über die Wolfsbahn.

92) Hug über den Mythos S. 199.

bauen half, war vier- oder siebensaitig, dreysaitig die Kithar. Aber die von Amphion dem Saitenspieler gebaute Stadt, hatte wie Bavaïs und Rostok, sieben Thore und ward von sieben Helden belagert, deren jeder auf einer der sieben Straßen herbeizog.

Heben nun heißt schon im Wort sieben 93) (hebr. *thēba*, *schēba*, *septem*); sollte bey so viel zusammentreffenden die Muthmaßung zu kühn scheinen, daß auch in der überraschenden Ähnlichkeit des arabischen und hebräischen Wortes *thibn*, *thēben*, (*Stroh*, *Spreu*) welches in dem Namen der Milchstraße vorkam, tiefe Bedeutsamkeit liege? Diese Milchstraße ist die Siebenstraße, und wir fanden in den Wörtern *Stroh* und *Straße* die nämliche Idee des Ausstreuens (*sternere*), ebenso dürfte *tarik al thibn* die Milchstraße wie die Siebenstraße ausdrücken. Selbst unsern, mit *Tring* identischen, *Sibich* wäre es nach allem diesem erlaubt, zu der bösen Zahl *sieben* zu stellen und in ihm den bösen Hund und Wolf, den mondschlingenden Dieb Diebsgott, und *Typhon* herauszuheben. 94)

Aus dreymal *sieben* folgt 21. welche Zahl in dem so viel sternigen Norden namentlich liegt, *Septentrion*

93 Kanne Urkunden 39. Pantheon 128.

94) Die mitgardische Schlange Jormungandr umfaßte Himmel und Erde. In den Res. As. VIII. 65. steht folgende Stelle: perhaps this adventure of Crishna with the Caliya Naga may be traced on our sphere, for we find there serpentarius on the banks of the heavenly Yamauna, the milky way, contending as it were with an enormous serpent, which he grasps with both his hands."

wird zusammengesetzt aus septem und trio 95) Die Milchstraße reiht sich an andere Himmelsbilder und verfließt zumal mit dem Siebengestirn oder dem großen Bär. Der Wagen war schon wörtlich verwandt mit dem Weg, den Griechen bedeutete *αμαξα* einen Wagen, das Siebengestirn und selbst die Landstraße. Ausdrücklich aber wird in altdeutschen Glossen der Nordbär Wagen genannt, 96) in der oben beigebrachten Stelle aus Douglas Charlewane, Karlwagen, weil Karl, Kerk soviel als Herr, auch Herrwagen, Heerwagen, Heyrwaeghen, endlich selbst Irminwagen 97) und folgericht Irerwagen, gleichsam *currus errantium sive peregrinantium*.

Dieses Wagengestirn (*plaustrum currus coelestis*) das sich nicht bloß der Orient durch eine Henne mit sieben Küchlein erklärt, erscheint auch in den sieben verwandelten Plejaden am Himmel und weist auf die sieben Planeten, welche Wandelsterne, wandelnde und wandernde heißen (v. *πλανῆσται*) Gleichwie aber, seinem Begriff nach, jeder Stern überhaupt vorgestellt wird mit sieben Strahlen, so hat auch die Sonne nach dem Glauben der Alten 7 Strahlen gehabt und von sich ausgelassen, welches nachzuahmen die Perfer der Krone ihrer Könige sieben Spitzen beylegten. 98) Surja, die indische Sonne wird auf einem Wagen vor-

95) Vergl. Gellius *noctes atticae*. II. 11.

96) *S. symbolae* 304. vergl. Walter *Vogelweide* I. 118. „alle Himmel oder Himmelwagen.“

97) *Eccard fr. or.* I. 883 *crediderant enim Ethnici majores nostri Irminum in coelum translatum in arcto residere. Irerwagen sind Wagarunden, errantes, vagi.*

98) Hyde *hist. rel. vet. Persar.* p. 113.

gebildet, den sieben grüne Pferde ziehen, und die griech. Mythe hat es bloß vergessen, daß des heillosen Sonnenlenkers Phaeton Wagen mit sieben Rossen gespannt war, oder mit dreien und vieren, als er dem Himmel die vier oder sieben Straßen, d. h. die Milchstraße einbrennte. Noch klarer drückt sich die indische Lehre aus: 99) „the seven rays of the sun, four of which are supposed to point towards the four quarters, one upwards, one downwards and the seventh, which is the most excellent of all,” die göttliche Drehheit beherrscht und lenket hier den schon weltlichen Vierstrahl. „fire, like the sun itself, is supposed to emit seven rays, 100) während Feuer (Für, Fir) buchstäblich die Zahl 4 (für, vier) ausdrückt, die 7 aber, wie wir mehrmahls gesehen, mit der 4. gleich steht.

Wenn also mit der Irmenstraße die Irmensäule genau verbunden war, erscheint auch zu der Sonnenstraße, welche das leuchtende Weltgestirn auf dem Wagen durchfuhr, die Sonnensäule selbst in nothwendiger Beziehung. Der irdische Thurm bestimmte die sieben

99) Colebrooke on the religious ceremonies of the Brahmans As. Res. IV. 365.

100) Idem, on the rel. cer. of the Hindoos. As. R. VII. Merkwürdig lauten folgende Zeugnisse von dem nordischen Karlwagen neben einander: Chronicon vetus ap. Arrhen de Upsala S. 3. de Thorone „och sat uppa Karls wagnen oc hade siu stiernorna i handen“ und Rudbek Atlantica III. 462. „Thorus currui, cujus rotae quatuor istis stellis majoribus denotantur, insidens agebatur.“

Erdenwege, die Himmelsäule regirt die sieben Planeten; dieser 100) Säulendienst löset sich auf in einen Sonnendienst, die Pyramiden waren Feuerthürme und zugleich Sonnenbilder, ebenso die Hermen und Wegesäulen; selbst im Wort ist die Sonne Säule (sol, hlul) 101) Und weil die Säule ein Strahl und Stamm, so hatte der nordische Weltbaum Yggdrasil drey Wurzeln in der Tiefe (thrilr rðtr standa a thria vega) und vier Gipfel (háfingar) in der Höhe, an denen die vier Hirsche fraßen. 103) Siebenfarbig schimmert der Regenbogen, eine Brücke und ein Weg der von dem Himmel zur Erde führt und auf dem Iris, der Here Botin niederwandelt, gleichnamig mit Hermes (Ires, Eres) dem Boten Zeus. Die Menschen aber bauen sieben Wege, oder ihre Städte mit sieben Straßen und auf sieben Berge hin. 104) Im Mittelalter sonderten die Scholastiker ihre ganze Wissenschaft in sieben Theile und ausdrücklich in ein trivium und quadrivium ab, oder bey dem alten Siebengericht zu Windsheim wurden vier Glieder aus dem Rath zu dreyen aus der Bürgerschaft genommen.

Götter steigen mit der Schnelle des Strahls

101) Vergl. Ranne Panth. 127. 311. 314. 318.

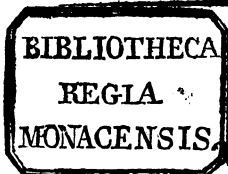
102) Daher auch ein siebenpeichiges Rad, hlul und der altnordische Fuldienst war die Verehrung der Sonne. In der Sprache ist Rad und Wagen (a currendo, movendo) völlig ein Wort.

103) Grimmismal 31. 33.

104) Hiervon zeugen allerwärts örtliche Sagen. Rom war die Siebenhügelstadt, Siebenbürgen beruht darauf u. s. w.

auf die Erde nieder, in den Sternschnuppen erkennt das gemeine Volk sinkende Engel, umgekehrt wandeln heilige Männer auf an den Himmel und wohnen unter den Sternen. Auf diesem heimlichen Verhältniß, dem Sehnen der Menschen nach oben und dem Spiegeln des erbedeckenden, wärmenden Himmels unten auf dem Boden, gründet die Sage und das Bild von den Gestirnen, beyde haben ihre Thier- und Königsfabel in Gemeinschaft. Die sinnliche Vergleichung des Bären am Himmel mit einem wirklichen, wäre eine sehr magere, matte; kein astronomischer Behelf hat die Sternbilder erdacht, wie keine Dichtkunst die irdischen Sagen, sondern sie beruhen in der Natur und Geschichte der unendlichen Welt und sind darum vorhanden.

Den Gang und den Geist der Völker kann man hier merkwürdig unterscheiden. Keins ist reicher versehen mit Namen und Sagen von Gestirnen als das orientalische; allein diese Sagen sind gern verflüchtigt in scharfen, trockenen Gedanken, fast leiblos geworden, bey den Arabern zumelst, denn die Indier nahen sich halb der griechischen Lebendigkeit, hangen aber dabey fester an der tiefen Deutung des Inhalts. Den Griechen wächst alles zum blühenden, saftigen Epos. Mitten gleich dem indischen scheint der deutsche Stamm einzustehen, vorneigend jedoch auf die andere Seite; denn das germanische Epos ist epischer frischer als das indische, nicht so tief als das indische, tiefer als das griechische. Eddischen Mythen von Sonne und Mond tragen einfache Bedeutsamkeit an sich, von sternverwandelten Helden bleiben Spuren in Thiafi's Augen und Orwandils Båhe, die langverkannte himmlische und irdische Auslegung der Irmenstraße und Irmenstraße habe ich zu geben versucht.



Inhang über Wade.

Altengl. Uebersetzung des Guido von Columna (Wartton
2. II. 9.)

many spoken of men that romaunces rede etc.
of kevelocke, horne and of Wade
in romances that of them be made etc.

Ritson. 3. 265. macht dazu folgende Note:

we, unfortunately, have lost the writeings and even the history of this celebrated personage, except as to a very few anecdotes or allusions, which onely serve to whet our anxiety for the rest: Chaucer in his merchaunts tale has this couplet:

and eke thise olde widewes (god it wete)

they connen so moch craft in Wades bote. v. 9907.

Upon this, queth the worthy Tyrwhitt, Speght remarks as follows: „concerning Wade and his bote called Guingelot, as also his straunge exploits in the same, because the matter is long and fabulous, i passe it over” tantamne rem tam negliger? Mr. Speght probably did not foresee, that posterity would be as much obliged to him for a little of this fabulous matter concerning Wade and his bote, as for the gravest of his annotations. — the story of Wade is mentioned again by Chaucer in his Troilus III. 615.

he songe, she playde, he tolde a tale of Wade

Sir Francis Kinaston in his commentary on the loves of Troilus and Creseid says, that Chaucer means a ridiculous romance... for, in his time, there was a foolish fabulous legend of one Wade and his boate Guingelot, wherein he did many strange things and had many wonderfull adventures.

he is suspected to have been either a Soot or a Pict and to have been the chief or leader in an irruption through the Roman wall, in which was a chasm known, in old time, by the name of Wade gap p. see Wallises history of Northumberl. II. 3. 2. (c).

Ben Thomas Maleore in Gareths Geschichte cap. 128.
die merkwürdige Stelle:

for were thou as mightie as ever was Wade, or Sir Launcelot, Sir Tristram or the god knight sir Lamorake, thou shalt not passe heereby etc.

Die drey letztgenannten sind sämmtlich bekannte Tafelrunder, die in Maleores Buch häufig stehen, allein die Erwähnung des Wade geschieht sonst nirgends darin, geschweige daß seine Thaten vorkämen, eben so wenig in einem andern mir bekannten Buch von der Tafelrunde. Der Name weist auf die nordische Sage von Riesen Wade Velents Vater hin, zu dem er neben Horn und Reveloke (? Dieb Loke) aufgeführt wird. Velent (vergl. Watlant oben S. 38.) der kunstvolle Schmied zimmert aus einem Baum ein wunderbares Boot.

Nachzutragen.

Seite.

- 13 Spreu ist verwandt mit sperno, sprevi und auch hier wieder Hohn und Verachtung.
- 25 Weg, Botschaft, Geleit. Darum das fast gleich lautende *κελευθος* von *ελευκω* (ich biete, entbiete) und *πομπη* von *πεμπω*.
- 26 Die Erde *χθων εύροδεια*, die wegbreite, wie Athen die Stadt *εύροαγυια*.
- 39 Weg ist Botschaft (erenbi, arunti) Mühe und Arbeit. Pfad, Paß, passus (Schritt) gehört offenbar zu pati und pes (Fuß) woraus sich die sittliche Idee von pati (dulden, leiden) entfaltet, wie aus unserm *leben* (gehen) leiten, unser *leiden*. ferre, perferre, ertragen erinnert an: die Botschaft tragen u.
- 57 Meerstraßen. Wie der Fluß Wasserstraße, ist das Meer der nasse Pfad (*ύγρος κελευθος*).
- 58 Die Zerlegung der 7. in 3 und 4. hat noch viel andere Beispiele, wie in den homerischen Formeln: *τριχθα τε και τετραχθ*. *Ilias* III. 363. *Odys.* IX. 71. und dem *ter quaterque beati*, *τρεις μακαρες και τετρακτις*. In einem spanischen Volkslied ist von sieben Jägern die Rede: *los quatro dellos matamos, los tres traemos aca*. (*Silva de rom. viejos*. p. 277.)
- 60 *Odys.* V. *ἀρκτον ἦν και ἀμαξαν ἐπικλησιν καλεουσιν*.
- 61 Gewagter schiene schon die Vergleichung des Worts sieben, si u selbst, mit sol und sul. Aber die Verbindung der Ideen Weg und Säule bestätigt sich treff-

lich in dem griech. κίον, das Säule und Scheidewand ausdrückt. Mithin ist vegr auch veggr S. 24. Jenes paßt genau zu κίω (cio, ciao) wie Weg zu bewegen, iter zu eo, citus ist der wegschnelle. Die Säule war Wegscheide.

Druckfehler.

Seite, Zeile.

8	16	blese statt dieses
16	5	von unten qual st. qua
29	10	Cardiganshire st. Cardiganspire
32	8	13 st. 18
36	2	v. u. auch st. Auch
49	8	v. u. sueogoth süev. st. Goth.
60	18	πλανῶσθαι st. πλαναῖσθαι
63	6	v. u. Eddische st. Eddischen



